

Johannes-Maria Lex

Von: INFORMATIONSDIENST DER PLATTFORM EDUCARE [informationsdienst@plattform-educare.org]

Gesendet: Donnerstag, 02. September 2010 18:24

An: oepa@oepa.or.at; akademie@montessori.at; luise.hollerer@aon.at; office@akademie-delatour.at; markus.hammer@noel.gv.at; susanne.schiller@noel.gv.at; presse.klub@oepv-wien.at; thomas.kluger@spw.at; schrammel@lebenshilfe.at; presse@gruene.at; bauer.presse@oear.or.at; doblanderanne@hotmail.com; anita.giener@uni-graz.at; oepa@oepa.or.at; unsere.kinder@caritas-linz.at; Mag.a Martina Stoll Martina; presseabteilung@bmwfj.gv.at; redaktion@fruehpaedagogik-studieren.de

Betreff: Sammelmeldung 03.09.2010 - mit "Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen" und "Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern" und allen Infos zum verpflichtenden letzten Kindergartenjahr

Anlagen: image005.jpg; oepa einladung email.pdf; Info_Fachtagung.pdf; WB_Broschüre END.PDF; AUFRUF-Krötenwanderung1.10.2010.pdf

Plattform EduCare*elementare und außerschulische Bildung***Informationsdienst**<http://www.Plattform-EduCare.org>informationsdienst@Plattform-EduCare.org<http://www.facebook.com/pages/Wien-Austria/Elementarpadagogik/177989085992?ref=sgm>**SAMMELMELDUNG****Plattform EduCare***elementare und außerschulische Bildung***auf Facebook**<http://www.facebook.com/PlattformEduCare>

Fachtagung über die Bedeutung von Forschung und Ausbildung für die
Vorschulpädagogik

**VON DER KINDERGARTENTANTE
ZUM BACHELOR OF EDUCATION**

am 05. Oktober 2010
von 08.30 bis 17.00 Uhr
im SiemensForum, Wolfgang Pauli-Straße 2, 4020 Linz

→ [Tagungsfolder](#)

→ Weitere Informationen:

[http://www.pga.at/kurseveranstaltungen/detailansicht.html?](http://www.pga.at/kurseveranstaltungen/detailansicht.html?tx_ewuseminare_pi1%5Bid%5D=12855&cHash=67abed82ce)

[tx_ewuseminare_pi1%5Bid%5D=12855&cHash=67abed82ce](http://www.pga.at/kurseveranstaltungen/detailansicht.html?tx_ewuseminare_pi1%5Bid%5D=12855&cHash=67abed82ce)

→ E-Mail: office@pga.at Homepage: <http://www.pga.at/>

Diese Mitteilungen haben ausschließlich Informationscharakter.

Die Plattform EduCare übernimmt daher keine Gewähr für Richtigkeit, Genauigkeit und Qualität der bereitgestellten Information.
Eine Identifikation mit den Inhalten kann aus der Veröffentlichung nicht geschlossen werden, wir schließen jegliche Verantwortung für diese Zitierungen und die darin enthaltenen Inhalte aus.

→ Diese Übersicht ergeht zur Information fallweise auch an in einzelnen Meldungen angeführte E-Mail-Adressen ←

ÜBERSICHT ÜBER DIE THEMEN DIESER AUSSENDUNG DES INFORMATIONSDIENSTES VOM 02.09.2010 18:22:29

KINDERGARTENPFLICHT FÜR 5JÄHRIGE IN KRAFT

Kindergartenpflicht und Ausnahmen

Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen - Vertiefende Ausführungen zum "Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan"

→ Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen

Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern

→ Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern

Siehe auch:

- Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen.
- Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich - Endfassung, August 2009
- Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen Aktualisierte Version, Juni 2009
- Bildungspläne für Elementarpädagogische Einrichtungen in Österreich

Stellungnahmen

- Bildungsrahmenplan für 5-jährige: Kinder gleichbügeln?
- Bildungsplan für 5jährige – Segen oder Fluch?
- Eine Zeitreise in die Zukunft – elementarpädagogische Rahmenbedingungen im Jahr 2020 – blicken Sie mit uns zehn Jahre voraus
- Fachzeitschrift „Unsere Kinder“
- Bildungsplan: Keine Umsetzung in Steiermark
- Steiermark will Bildungsplan nicht umsetzen
- Psychologen gegen Bildungsplan für Fünfjährige Vorschule ...

FRAUENMINISTERIN WILL RECHTSANSPRUCH AUF KINDERGARTENPLATZ

Auch eine kostenlose Kinderbetreuung für alle ist für Heinisch-Hosek wünschenswert

- Kindergarten: Frauenministerin für Anspruch ab erstem Jahr
- Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung
- Musiol unterstützt Forderung nach Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung

TOP-THEMA

Die Mathematik von den Menschen

- Präzise und vage Antworten auf alle erdenklichen Fragen
- Die Schrumpfung ist nicht unbedingt nur ein Nachteil
- Flexibleres Leben und Kinder als Schlüssel zum Glück

[Die Bildungsschicht wechseln, Zuwanderer gleichgestellt](#)

ZUR DISKUSSION

Frauenbericht 2010: Die Einkommensschere bleibt weiterhin offen Die Situation von Frauen in Österreich im Zeitraum von 1998 bis 2008

[Die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung ist weiblich](#)
[Frauen holen auf in der Bildung - aber nicht in allen Bereichen](#)
[Frauen im Beruf: Segregierter Arbeitsmarkt, Teilzeitbeschäftigung](#)
[Relative Einkommenssituation der Frauen hat sich nicht verbessert](#)
[Frauenspezifische Probleme des Gesundheits- und Pflegebereichs](#)
[Ländlicher Raum: Qualifizierte Frauen wandern ab](#)
[Schwache sozioökonomische Lage von Migrantinnen](#)
[Mehr politische Repräsentanz, aber noch keine Gleichstellung](#)
[Verfestigte Rollenbilder wandeln sich nur sehr langsam](#)

AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNG FÜR ELEMENTARPÄDAGOGINNEN (OHNE PH'EN)

[Übersicht](#)

Akademie de La Tour - Bildungsangebote

[Reformpädagogische Fachtagung: „Entdeckerlust und Lernfrust“ - Pädagogik im Spannungsfeld zwischen Lebensfreude und Leistungsdruck](#)
[Gesamtes Bildungsprogramm](#)

BILDUNGSANSTALTEN FÜR KINDERGARTENPÄDAGOGIK

[Übersicht BAKIP's](#)

[Übersicht Aus- & Fortbildung an BAKIP's](#)

Wr. Neustadt startet Schulübernahme-Verhandlungen

Proteste erfolgreich: Keine Schul-Schließung

BILDUNG, BILDUNGSPLANUNG

[Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen.](#)
[Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich - Endfassung, August 2009](#)
[Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen Aktualisierte Version, Juni 2009](#)
[Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen](#)
[Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern](#)
[Bildungspläne für Elementarpädagogische Einrichtungen in Österreich](#)
[Empfehlungen der ExpertInnen-Gruppe vom 18.12.2009 zur PädagogInnen-Ausbildung Neu](#)

Bildung...

Bildung und soziale Ungleichheit

BUNDESLÄNDERMELDUNGEN, BUNDESVERFASSUNGSREFORM

[Gesetze Bundesländer](#)
[Bundeskanzleramt RIS Informationsangebote](#)
[In Kraft: Kindergarten für Fünfjährige - Verpflichtend, aber gratis](#)
[Kindergartenbesuch für Fünfjährige ab sofort Pflicht](#)
[In Kraft: Kindergarten für Fünfjährige](#)
[Kindergarten für Fünfjährige wird ab September Pflicht](#)
[× SPÖ Sozialdemokratische Partei Österreichs × Verpflichtendes ...](#)
[Verpflichtendes Kindergartenjahr für 5-Jährige bringt Engpässe bei ...](#)
 → [Siehe auch: KINDERGARTENPFLICHT FÜR 5JÄHRIGE IN KRAFT](#)
 → [Siehe auch: Kindergarten für Fünfjährige ab 6. September Pflicht](#)
 → [Siehe auch: Mikl-Leitner: Verpflichtendes Kindergartenjahr für 5- bis 6-Jährige in NÖ längst umgesetzt - Kinder](#)

[werden 30 Stunden gratis betreut](#)

→ [Siehe auch: Kindergarten: jetzt ganztägig und ganzjährig](#)

→ [Siehe auch: WIEN](#)

BURGENLAND

[Meldungen:](#)

[Kindergarten für Fünfjährige ab 6. September Pflicht](#)

KÄRNTEN

[Meldungen:](#)

[SPÖ Prettner: FPK trägt Kinderbetreuung zu Grabe](#)

[Gratis-Kindergarten ist ab Herbst Geschichte](#)

[AK kritisiert Aus für Gratiskindergarten](#)

[SPÖ Blatnik: FPK-Ragger will Mütter zu Kindererziehung und Hausarbeit zwingen](#)

NIEDERÖSTERREICH

[Meldungen:](#)

[Mikl-Leitner: Verpflichtendes Kindergartenjahr für 5- bis 6-Jährige in NÖ längst umgesetzt - Kinder werden 30 Stunden gratis betreut](#)

[Frischer Wind in der Elternbildung](#)

[Evaluierung zur Kindergartenoffensive des Landes NÖ](#)

OBERÖSTERREICH

[Meldungen:](#)

[LGBL Nr. 59/2010 - Landesgesetz, mit dem das Oö. Kinderbetreuungsgesetz und das Oö. Jugendwohlfahrtsgesetz 1991 geändert werden](#)

SALZBURG

[Meldungen: keine](#)

STEIERMARK

[Meldungen:](#)

[Gesetz vom 15. Juni 2010, mit dem das Steiermärkische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz geändert wird \(Steiermärkische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetznovelle 2010\).](#)

[Gesetz vom 15. Juni 2010, mit dem das Steiermärkische Kinderbetreuungsförderungsgesetz geändert wird \(5. Kinderbetreuungsförderungsgesetznovelle\).](#)

TIROL

[Meldungen:](#)

[Kindergarten: jetzt ganztägig und ganzjährig](#)

[Tirol investiert in Quantität und Qualität der Kinderbetreuung](#)

[Kindergarten für Fünfjährige mit Schulbeginn verpflichtend ...](#)

VORARLBERG

[Meldungen:](#)

[Neuerungen in der Elternbildung](#)

[Schulbeginn: Eltern bekommen Bildungsgutscheine](#)

WIEN

[Meldungen:](#)

[VP-Riha ad SP-Wutzlhofer: Keine Märchenstunde bitte!](#)

[Kindergarten - SP-Wutzlhofer: "VP-Horrorszenarien gehen nie auf!"](#)

[VP-Riha zum Start des verpflichtenden Kindergartens: Chaos in Wien auf Grund schlechter Vorbereitung](#)

ELEMENTARPÄDAGOGIK

[Förderungsmöglichkeiten](#)

[Anforderungen an die Weiterbildung in der Frühpädagogik – ein Fachgespräch mit Angelika Diller und Ursula Rabe-Kleberg](#)

ELTERNBILDUNG

[Eltern bekommen Bildungsgutscheine statt Schultüte - Pilotprojekt in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich](#)

[Umfassende Information zu Suchtprävention und Gewalt](#)

FAMILIENPOLITIK

[Steibl: Verpflichtender Kindergartenbesuch für Fünfjährige bedeutet Meilenstein in Familienpolitik](#)

GENDER

[Gender-Themen werden Pflicht](#)

INKLUSION, INKLUSIVE PÄDAGOGIK

[Inklusive Frühpädagogik](#)

[Lebenshilfe: Neue Schule für Kinder mit und ohne Behinderungen - UN-Konvention verpflichtet zur inklusiven Schule. Lebenshilfe legt Stufenplan zur Schulreform vor.](#)

KINDERGARTEN

[Musiol: Verpflichtendes Kindergartenjahr für 5-Jährige bringt Engpässe bei jüngeren Kindern](#)

[Binder-Maier: Verpflichtendes Kindergartenjahr bietet allen Kindern gleiche Startchancen](#)

KINDERRECHTE

[THEMA des MONATS: "RECHT AUF BILDUNG UND CHANCENGLEICHHEIT"](#)

MONTESSORI

[EINFÜHRUNGSSEMINAR IN DIE MONTESSORI-PÄDAGOGIK](#)

[MONTESSORI-DIPLOMLEHRGANG FÜR DAS KINDERHAUS \(Kindesalter 3 - 6 Jahre\)](#)

[ZERTIFIKATSLEHRGANG: MONTESSORI-PÄDAGOGIK FÜR DAS ALTER 0 - 3 JAHRE](#)

[MONTESSORI-DIPLOMLEHRGANG FÜR DIE SCHULE \(Kindesalter 6 - 12 Jahre\)](#)

[MONTESSORI-DIPLOM-PLUS](#)

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULEN, UNIVERSITÄTEN

[Übersicht](#)
[Inskription](#)

[SPÖ für einheitliche Lehrerausbildung](#)

[Genügend Lehrer nur mit Ach und Krach](#)

[Lehrer: Zwischen Verruf und Berufung](#)

PLATTFORM EDUCARE

[Selbstverständnis](#)
[Forderungen](#)
[Mitglieder](#)
[Presse-Aussendungen](#)

MITTEILUNGEN VON MITGLIEDERN DER PLATTFORM EDUCARE

[Mitgliederliste](#)
[Es reicht: Protestplattform zur Rettung des Pflegegeldes gestartet](#)

[Chalupka: Schulische Integration ist zum Stillstand gekommen!](#)

NEUE MITGLIEDER DER PLATTFORM EDUCARE

[Mag.^a Annemarie DOBLANDER](#)

[Mag.^a Anita GIENER, MA](#)

TAGESELTERN, TAGESMÜTTER, TAGESVÄTER

[Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern](#)

→ [Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern](#)

VERANSTALTUNGEN UND EVENTS

[„Wege aus der Kinderarmut“ am 8. Oktober 2010 im Wissensturm Linz.](#)

[Aufruf zur Beteiligung: ACHTUNG: KRÖTEN-WANDERUNG! - Demo und Kundgebung am 1. Oktober 2010 um 17 Uhr](#)

SONSTIGES

[Zahnregulierung bei Kindern: Zweitmeinung wichtig](#)

[Publikation: eee-pc@school](#)

IMPRESSUM UND HINWEISE

-

KINDERGARTENPFLICHT FÜR 5JÄHRIGE IN KRAFT

Kindergartenpflicht und Ausnahmen

Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, wurde in einer Vereinbarung zwischen Bund und Ländern festgelegt, dass ab dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 im September der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos sein soll. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. € pro Kindergartenjahr.

Ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 wird der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend. Ergänzend zur Ferienzeit und den schulfreien Tagen kann auch ein Urlaub im Umfang von 3 Wochen in Anspruch genommen werden.

Ausgenommen sind jene Kinder, die bereits vorzeitig die Schule besuchen, denen aus unterschiedlichen Gründen (Erkrankung, schwere körperliche oder geistige Beeinträchtigung, aus medizinischen Gründen, entlegener Wohnort, etc.) ein Kindergartenbesuch nicht zumutbar erscheint, oder die sich in häuslicher bzw. Tageselternbetreuung befinden. Die Befreiung von der Besuchspflicht erfordert einen Antrag der Eltern bzw. sonstigen mit der Obsorge betrauten Personen und

hat in Abwägung des Rechts des Kindes auf Bildung, der berechtigten Interessen der Eltern bzw. sonstigen mit der Obsorge betrauten Personen sowie durch der den Einrichtungsbesuch verursachten Belastungen für das Kind zu erfolgen.

→ <http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Kinderbetreuung/Seiten/default.aspx>

Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen - Vertiefende Ausführungen zum "Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan"

Ziel der Einführung des verpflichtenden Kindergartenjahres ist es, Kindern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft bestmögliche Chancen für ihren Bildungsweg zu bieten und die Basis für erfolgreiches lebensbegleitendes Lernen aufzubereiten. Den ersten Lebensjahren kommt nämlich große Bedeutung für die Lernprozesse von Kindern zu.

Daher wurde aufbauend auf den "Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen" ein zusätzliches Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen ausgearbeitet.

Das Modul enthält vertiefende Ausführungen zum "Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan", der die Kindergartenpädagog/-innen in Ihrer professionellen Arbeit unterstützen soll. Das Modul ist kein Leistungskatalog, der Standards festlegt, die von Kindern erreicht werden müssen, sondern eine praxisnahe Anleitung für kindgerechte Bildungsarbeit. Es gibt Anregungen, wie Kinder in ihrer individuellen Entwicklung optimal unterstützt und auf die Herausforderungen der bevorstehenden Lebensphase des Schulbesuchs vorbereitet werden können.

→ **Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen**

Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern

Da die Kindergartenpflicht im Jahr vor dem Schuleintritt auch durch die Betreuung bei Tageseltern oder - unter bestimmten Voraussetzungen - durch häusliche Betreuung in der Familie erfüllt werden kann, wurde weiters der Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern entwickelt.

→ **Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern**

Siehe auch:

→ **Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen.**

→ **Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich - Endfassung, August 2009**

→ **Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen Aktualisierte Version, Juni 2009**

→ **Bildungspläne für Elementarpädagogische Einrichtungen in Österreich**

Stellungnahmen

Bildungsrahmenplan für 5-jährige: Kinder gleichbügeln?

Wenn Bildungsrahmenpläne im Kindergarten auf Altersstufen verengt werden, ist die Botschaft fatal: Ein Plan für 5-6 jährige legt nahe, dass alle auf ein Leistungsziel vor Schuleintritt hingeführt werden sollen*.

Hard facts der Psychologie und Neurowissenschaften zeigen die große Entwicklungsbandbreite der Kinder vor dem 10. Lebensjahr auf. Da gibt es 4-jährige, die bereits lesen oder 6-jährige, die noch nicht zählen können.

In diesem Alter darf es keinen Auftrag zu gleichen Anforderungen geben. Da brauchen wir Entwicklungsoffenheit: Sonst gehen frühe Begabungen verloren und Spätentwickler kommen unter enormen Druck. Hier gibt es einen Auftrag an Eltern und PädagogInnen: beobachten, im Austausch bleiben und kindliche Entwicklung individuell begleiten und fördern.

Hier gibt es einen Auftrag an die Politik: Nicht planmäßig gleichbügeln sondern Eltern und Personal entwicklungspsychologisch schulen!

Sektion Pädagogische Psychologie
Dr. Luise Hollerer
luise.hollerer@aon.at
0043 - 676 - 47 75 328

Bildungsplan für 5jährige – Segen oder Fluch?

Namhafte ExpertInnen aus Wissenschaft, Trägern, Berufsvereinigungen sowie aus Praxis, Ausbildung und Fortbildung aus dem elementaren Bildungsbereich Österreichs bekunden massive Vorbehalte gegen einen eigenen Bildungsplan für 5-jährige: Es gibt seit einem Jahr einen BildungsRahmenPlan für Kindergärten!

Im Auftrag des BM:UKK erarbeitete das Charlotte Bühler Institut - gemeinsam mit den für das Kindergartenwesen verantwortlichen ExpertInnen aus den Bundesländern - einen sogenannten BildungsRahmenPlan.

Dieser fordert in Abkehr vom traditionellen Bildungsverständnis dazu auf, den Blick auf das selbsttätige, eigenaktive Kind zu lenken und die pädagogische Arbeit an den einzelnen Kindern mit ihren unterschiedlichen

Interessen, Begabungen und Bedürfnissen und an den individuellen Lernbiografien auszurichten.

Gedrucktes Papier alleine verändert den Alltag im Kindergarten jedoch nicht. Es muss in vielen kleinen Schritten "zum Leben erweckt" werden.

Die Umsetzung des BildungsRahmenPlanes erfordert, dass die PädagogInnen ihr bisheriges Rollenverständnis reflektieren und sich gegebenenfalls ergänzendes/ neues „Handwerkszeug“ aneignen.

Bildungsarbeit, die sich darauf reduziert, ausschließlich altersgemäße Bildungsangebote vorzubereiten und methodisch gut zu transportieren, muss in den Hintergrund treten.

Das erfordert Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote und vor allem exzellente und umfassende Unterstützungssysteme für die PädagogInnen, bedarf aber im Besonderen auch der Zeit für Diskussion und Reflexion – mit ALLEN angrenzenden Bildungsinstitutionen, Bildungsbereichen und Disziplinen und eines unmittelbaren, intensiven Handelns, das auf einen Entwicklungsprozess über mehrere Jahre hinweg ausgelegt ist!

In vielen Bundesländern wurden entsprechende Maßnahmen im vergangenen Jahr in Angriff genommen.

Ein eigener Bildungsplan für 5-6jährige ist hinderlich und kontraproduktiv!

Der kürzlich angekündigte - unter weitgehendem Ausschluss der Fachöffentlichkeit entstandene – zusätzliche Bildungsplan – wird erneut und unvermeidbar zur Überbetonung der Entwicklungsphase vor dem Schuleintritt führen.

Ein eigenständiger Bildungsplan suggeriert im Sinne von überholten linearen Kausalitäten und Strategien, dass es möglich ist, in einem Jahr mit 16-20 Stunden pro Woche, die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten. Es ist zu befürchten, dass mit seinem Erscheinen jene Meinung wieder verstärkt wird, dass die PädagogInnen die Kinder unter gleichen Voraussetzungen auf ein einheitliches Entwicklungsniveau bringen sollten. Wie die Bildungs-, Neurowissenschaften und Entwicklungspsychologie lehren, ist aber gerade eine solche – auf Homogenisierung der Gruppe abzielende Strategie – nicht möglich und hinsichtlich der zu erwartenden Erfolglosigkeit nicht erstrebenswert.

Die Bundesregierung muss sich endlich entscheiden, welches Ministerium für den Kindergarten zuständig ist.

So lange die Agenden des Kindergartens auf 2 Ministerien, 9 Bundesländer und tausenden von Gemeinden aufgeteilt sind, wird es weiterhin zu solchen unnötigen Doppelgleisigkeiten einerseits und Abschiebung von Zuständigkeiten andererseits kommen.

Wir brauchen eine Stelle mit dem Überblick über nationale Ziele und der entsprechenden Kompetenz für die Kooperation mit den Bundesländern. Das erfordert eine engagierte Abteilung mit entsprechenden finanziellen Mitteln. (In England sind dazu rund 300 Fachkräfte im zuständigen Ministerium, „Department for Education and Science“ tätig.)

Bezug:

- ORF- Mittagsjournal, 10.08.2010 von Monika Feldner-Zimmermann oe1.orf.at/artikel/254350
- Und einschlägige Meldungen in Österreichischen Tageszeitungen

Siehe auch:

- Kritik an „Lehrplan“ für den Kindergarten www.kleinezeitung.at/steiermark/leibnitz/seggauberg/23766...

BildungsRahmenPlan:

www.plattform-educare.org/Bundeslaenderuebergreifender%20...

Heidemarie Lex-Nalis, Mag. Dr.

BAKIP-Dir. i. R., Koordinatorin Projekt Aus- und Weiterbildung der Plattform EduCare, Mitglied der Initiative Kindergartenpädagogik NEU

Telefon: +43 (664) 4634580

E-Mail: heide.lex-nalis@aon.at

Internet: www.plattform-educare.org/mitgliederdetails2.htm#Lex-Nalis

Lehrbefähigung für musikalische Früherziehung, Lehrbefähigung für Praxis und Didaktik an BA für Kindergartenpädagogik, Soziologin, Pädagogin (Mag.rer.soc.oec., Dr. phil.).

Beruflich tätig seit 1972 als Lehrerin an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik in Linz und Wien, an Fachhochschulen in Dortmund (Sozialarbeiter) und Bochum (Sozialpädagogen), an der Lehranstalt für Heilpädagogische Berufe.

10 Jahre Direktorin an der Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Wien 10,

Vortrags- und Fortbildungstätigkeit für Mitarbeiter/innen und Führungskräfte im Bildungs- und Sozialbereich.

Eine Zeitreise in die Zukunft – elementarpädagogische Rahmenbedingungen im Jahr 2020 – blicken Sie mit uns zehn Jahre voraus

Eine Zeitreise in die Zukunft

Elementarpädagogische Rahmenbedingungen im Jahr 2020 – blicken Sie mit uns zehn Jahre voraus

Martina Stoll

Ein Nachmittag im September 2020: Cornelia (32 Jahre, Kindergartenleiterin) sitzt mit Stefan (22), Duygu und Sandra (beide 20) im Kindergarten beim Praktikantenmeeting. Stefan hat im Vorjahr sein Bachelor-Studium „Frühkindliche Erziehung und Schuleingangsphase“ abgeschlossen und ist nun als Turnuskraft im Kindergarten angestellt. Duygu und Sandra studieren im dritten Semester „Frühkindliche Erziehung“ und absolvieren gerade ihr Praktikum. Cornelia selbst hat nach ihrer fünfjährigen Ausbildung an der BAKIP ein berufsbegleitendes Bachelor-Studium der frühkindlichen Erziehung mit Spezialisierung auf Diversity Management (Umgang mit Vielfalt) absolviert.

Schwerpunkte des Gesprächs sind Entstehungsgeschichte und pädagogische Bedeutung des „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ und des „Moduls für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“. Vertiefende Ausführungen zum bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan.

Cornelia gibt einen kurzen Überblick:

„Die elementare Bildung und die Lernprozesse in der frühen Kindheit waren seit der Veröffentlichung von internationalen Leistungsvergleichsstudien wie PISA bzw. des Starting-Strong-Länderberichts 2006 bildungspolitische Diskussions Themen. Angeregt durch die Empfehlungen der OECD begegnete Österreich den Herausforderungen durch richtungsweisende Schritte.“

Im September 2009 trat der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich in Kraft. Er bot – und bietet – PädagogInnen eine wissenschaftlich fundierte Basis für die Begleitung und Moderation der kindlichen Entwicklung. Besonderes Augenmerk findet darin die ko-konstruktive Gestaltung von Bildungsprozessen durch Kinder und Erwachsene.“

Stefan: „Und dann gab es noch einen vertiefenden Teil des BildungsRahmen-Plans für das Jahr vor dem Schuleintritt.“

Cornelia: „Bund und Länder haben ab Septem-

ber 2010 ein verpflichtendes Kindergartenjahr eingeführt. Um allen Kindern beste Bildungsmöglichkeiten und Startchancen in das spätere Berufsleben zu bieten, wurden Kinder im Jahr vor dem Schuleintritt zum kostenlosen Besuch von geeigneten Kinderbetreuungseinrichtungen im Ausmaß von mindestens 16 bis 20 Stunden an mindestens vier Tagen pro Woche verpflichtet. Außerdem wurde beschlossen, ein in den BildungsRahmenPlan integriertes Modul zu erarbeiten. Dieses zielt auf die Stärkung der grundlegenden Kompetenzen der Fünf- und sechsjährigen Kinder ab und beachtet dabei insbesondere den Übergang zur Volksschule. Auch dieses „Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“ wurde, so wie der BildungsRahmenPlan, vom Charlotte-Bühler-Institut formuliert. Wichtig war die ständige Rückkoppelung an Fachexpertinnen aller Bundesländer. Dieses Modul ist eine Grundlage für die pädagogische Arbeit im Jahr vor dem Schuleintritt. Der BildungsRahmenPlan wurde hinsichtlich der spezifischen Bildungsansprüche und Lernbedürfnisse fünf- und sechsjähriger Buben und Mädchen vertieft und ergänzt.“

Duygu: „Aber es sind doch alle Jahre im Kindergarten wichtig!“

Cornelia: „Natürlich! Im ganzheitlichen Bildungsverständnis des Moduls kommt der gesamten Zeit in elementaren Bildungseinrichtungen große Bedeutung zu. Das letzte Kindergartenjahr baut ja schließlich auf all dem auf, was vorher erworben wurde. Außerdem entwickelt sich jedes Kind unterschiedlich schnell, hat individuelle Bedürfnisse und besondere Begabungen. Es geht um den Erwerb von Kompetenzen in individuellen Geschwindigkeiten.“

Stefan: „Das heißt, es sind nicht alle Fünf- und Sechsjährigen gleich entwickelt.“

Cornelia: „Deshalb sind die zu den einzelnen Bildungsbereichen angeführten Kompetenzen als Orientierungsrahmen zu verstehen, nicht als verpflichtender „Lehrplan“ oder als Leistungskatalog. Sie dienen dazu, individuelle Bildungsangebote zu planen und umzusetzen. Denn pädagogische Impulse und Interventionen müssen auf die Entwicklungsschritte und Begabungen der einzelnen Kinder Bezug nehmen und auf die weitere Bildungslaufbahn vorbereiten. Ohne dass eine „Beurteilung“ von Fähigkei-

ten und Fertigkeiten oder eine von außen aufgesetzte Entwicklungsnorm vorgegeben ist.“

Stefan: „Das Modul enthält auch Anregungen zur Gestaltung der kindlichen Lernumwelt!“

Cornelia: „Diese sind exemplarisch zu verstehen. Sie stellen einen Ausschnitt jener Möglichkeiten dar, die in elementaren Bildungseinrichtungen geboten werden können. Sie sind keineswegs als Checkliste zu verstehen, sondern ergänzen und veranschaulichen das Grundgerüst der Bildungs- und Kompetenzbereiche. Durch die Professionalität der Pädagoginnen und Pädagogen wird eine Umsetzung vor Ort möglich, die am Potenzial des einzelnen Kindes orientiert ist und die Förderung im Kindergarten zu einer Bereicherung werden lässt. Das wird in dem Modul immer wieder unterstrichen.“

Stefan: „Eine „Verschulung“ des Kindergartens ist also ausgeschlossen?“

Cornelia: „Das Modul ist ja kein eigenes Konstrukt, sondern baut auf dem Bildungsverständnis des BildungsRahmenPlans auf und vertieft diesen. Die Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen, das Bild vom Kind und das Rollenverständnis der Pädagoginnen, wie sie im BildungsRahmenPlan angeführt werden, gelten selbstverständlich genauso für die Bildungsarbeit mit Kindern im Jahr vor dem Schuleintritt. Das freie Spiel als kindliche Lernform steht auch für Fünf- und Sechsjährige im Mittelpunkt. Es stellt die wichtigste Form des selbstbestimmten, selbstbestimmten Lernens dar. Durch die Spiel Freude der Kinder wird ihre Lernmotivation gesteigert – Spielen ist ein wichtiger Baustein für die Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen im Übergang zum Schulsystem. Außerdem weißt du, Stefan, als Volksschullehrer doch am allerbesten, wie wichtig die Kooperation ist, um die Transition bewusst zu begleiten, und wie hilfreich die Bildungspartnerschaft mit Eltern, mit externen Fachkräften und mit Volksschulen sowie außerschulischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen ist.“



Sandra: „Schränkt ein zusätzliches Modul die Arbeit der Pädagoginnen nicht ein?“

Cornelia: „Ich habe die Inhalte des Moduls nie als Vorschrift erlebt, immer als Rahmen und Anregung für meine Arbeit. Es ist ja bewusst offen angelegt, um eine Ausgangsbasis zur Begleitung, Unterstützung und Dokumentation der individuellen kindlichen Lernprozesse zu sein. Und um Bedürfnisse oder Beeinträchtigungen bzw. besondere Begabungen zu erkennen und dafür entsprechende Anregungen zu gestalten. Im Sinne der Individualisierung könnt ihr daraus spezifische entwicklungsfördernde Angebote für ganzheitliches Lernen in den einzelnen Bildungsbereichen ableiten. Außerdem unterstützt dieses Modul die Begleitung der individuellen Lernbiografien der Kinder.“

Das Modul hat offenen Charakter, es lässt viele Freiräume. Leitfragen zur Reflexion der Struktur, Prozess- und Orientierungsqualität unterstützen die Pädagoginnen bei der Entwicklung qualitätssichernder Maßnahmen und bei der professionellen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit an einer anerkannten fachwissenschaftlichen Basis.“

Nun beginnen die Teammitglieder, die Ergebnisse der Beobachtungen der letzten Woche auszutauschen und die Lernvoraussetzungen der beiden beobachteten fünfjährigen Kinder zu analysieren. Anschließend überlegen sie, welche Materialien zur ko-konstruktiven Nutzung und Gestaltung sowie zur Kompetenzerweiterung den Kindern in den nächsten Wochen zur Verfügung stehen werden. Sandra blättert im „Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“ und liest einige Anregungen daraus vor, die Stefan und Cornelia sofort aufgreifen, ergänzen und variieren.

Cornelia schlägt den Praktikantinnen vor, sich bei ihren mittelfristigen Planungsmodellen in Anlehnung an den Bildungsrahmenplan zunächst auf einen Bildungsbereich zu konzentrieren und drei der handlungsleitenden pädagogischen Prinzipien besonders zu beachten. Sandra möchte mit den Kindern ein Forscherlabor zum Experimentieren einrichten, ihr ist es ein Anliegen, dabei die Partizipation, Individualisierung und Differenzierung besonders zu berücksichtigen. Duygu möchte gemeinsam

mit Kindern und Eltern ein Bilderbuch inklusive CD in mehreren Sprachen gestalten und dieses beim „Tag der offenen Tür“ präsentieren. Empowerment, Transparenz und Bildungspartnerschaft sind dabei ihre Schwerpunkte. Stefan plant, unter Einbezug möglichst vieler BildungspartnerInnen ein schriftlich aufgezeichnetes „Transitionsprogramm“ als Grundlage für eine professionelle Übergangsgestaltung zu erstellen. Es soll eine gemeinsame Definition von Schulfähigkeit, Ziele und Strategien für die Übergangsgestaltung sowie einen Kooperationskalender enthalten. Dieser soll die Art, Häufigkeit und Zielgruppe der Treffen festlegen und der Evaluation und Qualitätsverbesserung der Kooperationsprozesse dienen.

Alle sind angespornt und ermutigt, eigene Ideen einzubringen. Sie fühlen sich durch die wissenschaftlichen Grundlagen des Bildungsrahmenplans und des Moduls gestärkt, den Herausforderungen in der pädagogischen Praxis zu begegnen.

Quellen

Bundesländer-übergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, 2009 (BMUBK), erarbeitet durch das Charlotte-Bühler-Institut Wien.

• Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Vertiefende Ausführungen zum Bundesländer-übergreifenden Bildungsrahmenplan, 2010 (BMUBK), erarbeitet durch das Charlotte-Bühler-Institut Wien.

• Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenfreien und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen, BGBl. I Nr. 99/2009



Mag. Martina Stoll

Geb. 1965 in Südtirol, Kindergartenpädagogin, Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Lehrerin an der BAKIP Weker Newstadt, Mitglied der Arbeitsgruppe „Bildungsstandards Pädagogik – Didaktik-Praxis“ – 12. Schultüte für BAKIP und BASOP“ und der ExpertInnengruppe „LehrerInnenbildung IZU – Die Zukunft der pädagogischen Berufe“, Leiterin des „Akademienwegs für Didaktik, Praxis und Pädagogik an Bildungsinstituten“, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Charlotte-Bühler-Institut.

Entnommen aus: UNSERE KINDER, Fachjournal f+r Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit, Heft 4/2010

Fachzeitschrift „Unsere Kinder“
Kapuzinerstraße 84
A-4020 Linz

Tel. +43 (0)732/7610-2091
Fax: +43 (0)732/7610 -2099
E-Mail: unsere.kinder@caritas-linz.at

Bestellen des Fachjournals „Unsere Kinder“ (6 Ausgaben pro Jahr, zusätzlich 2 Hefte "Kinder in Europa"):

Jahresbezugspreis im Inland € 36,- (SchülerInnenpreis: € 27,-), im Ausland € 37,50 - einschließlich Porto und Mwst.

→ [Ich möchte ein Jahresabo bestellen.](#)

Kostenloses Probeheft

→ [Ich möchte ein Probeheft bestellen.](#)

Bildungsplan: Keine Umsetzung in Steiermark

In der Steiermark soll der so genannte Bildungsplan für Fünfjährige des Bundes nicht umgesetzt werden. Dieser würde den Kindergarten zur Schule machen, so Bildungslandesrätin Elisabeth Grossmann (SPÖ).

"Falsches System"

In der Steiermark fühlt man sich vom Bund überrollt: Vor einem Jahr wurde auf den österreichweiten so genannten "Bildungsrahmenplan" für Kinder von drei bis sechs Jahren umgestellt.

Jetzt soll man innerhalb weniger Wochen wieder alles umwerfen und noch dazu auf ein System, das man für falsch hält, so Landesrätin Elisabeth Grossmann.

Grossmann gegen neuen Plan

Grossmann spricht sich deshalb entschieden gegen den neuen Plan des Bundes aus und wird ihn in der Steiermark auch nicht umsetzen: "Ich habe dieses Modul von zwei Hochschulprofessorinnen prüfen lassen, und die haben ein vernichtendes Urteil abgegeben und dringend davor gewarnt, das umzusetzen. Der Kindergarten würde sich in Richtung Schule entwickeln, und man würde ja den Kindern so doch ein Stück ihrer Kindheit wegnehmen."

Bund hätte Vereinbarung gebrochen

Noch nicht geklärt ist die Frage, ob die Steiermark den Plan nicht doch umsetzen muss, da es eine entsprechende Vereinbarung mit dem Bund gibt.

Doch Grossmann verneint: "Es war bei den Verhandlungen zum Bildungsrahmenplan vorgesehen, dass ein eigenes Modul mit den Ländern vereinbart wird, und jetzt ist es so, dass die Familienstaatssekretärin den Ländern so einen eigenständigen Plan diktiert. Also in Wahrheit hat hier der Bund die 15a-Vereinbarung gebrochen und nicht das Land."

Genügend Kindergartenplätze vorhanden

Ab Herbst müssen alle Fünfjährigen verpflichtend den Kindergarten besuchen. Sorgen um Kindergartenplätze muss man sich laut Grossmann in der Steiermark keine machen, es wären genügend Plätze vorhanden.

<http://steiermark.orf.at/stories/462084/>

Steiermark will Bildungsplan nicht umsetzen

Die Steiermark kritisiert den neuen Bildungsplan von Familienstaatssekretärin Christine Marek für fünfjährige Kindergartenkinder und will diesen nicht umsetzen. Dies sei eine "unnötige Fleißaufgabe" und man werde "nichts tun, um dazu beizutragen".

Fünfjährige Kindergartenkinder sollen ab Herbst österreichweit einheitlich auf den Schuleintritt vorbereitet werden. Rechtzeitig zum neuen Kindergartenjahr ergeht ein entsprechender Bildungsplan in den nächsten Tagen an alle Einrichtungen. Ziel sei es, die Kinder bestmöglich auf die Schule vorzubereiten, erklärte Familienstaatssekretärin Christine Marek (V).

Etwas bissig reagiert man im Süden auf das für Herbst geplante Extra-Modul für Fünfjährige, das auch Bestandteil der entsprechenden 15a-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern ist: Dieses sei eine "unnötige Fleißaufgabe" und man werde "nichts tun, um dazu beizutragen", meinte Grossmanns Sprecher, der Bildungsrahmenplan reiche völlig aus. Der im vergangenen Jahr präsentierte bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan für Kinderbetreuungseinrichtungen wird von den meisten Ländern bereits verwendet. In Tirol wurde er Ende Juni im neuen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz verankert, in Salzburg erfolgt die Anwendung ebenfalls ab Herbst. In der Steiermark habe es vergangenes Jahr schon entsprechende Fortbildungen gegeben, nach dem Kindergartenjahr 2010/2011 soll der Plan grundsätzlich implementiert sein.

Reaktion von Heinisch-Hosek

Dass der neue bundeseinheitliche Bildungsplan für Fünfjährige in der Steiermark als "unnötige Fleißaufgabe" gesehen wird und angekündigt wurde, man werde "nichts tun, um dazu beizutragen", stößt bei Heinisch-Hosek übrigens nicht auf Unverständnis. Sie verstehe, dass man in der Steiermark den vergangenen Jahr präsentierten Bildungsrahmenplan für 0- bis 6-Jährige weiterführen wolle, vielleicht passe der zusätzliche für das Land nicht ins "Gesamtkonzept", meinte sie auf eine entsprechende Frage. Ein "Wehrmutstropfen" des Bildungsplans für Fünfjährige sei, dass er erst jetzt und damit knapp vor Beginn des verpflichtenden Kindergartenjahrs verschickt werde.

Oxonitsch: Wien hat seit Jahren Bildungsplan

Wien verwende schon seit Jahren einen Bildungsplan in der Kinderbetreuung, erklärte Oxonitsch. Er verstehe die Steiermark dahingehend, weil erst im Vorjahr mit dem Bildungsrahmenplan begonnen wurde und nun so knapp ein neuer komme.

Eisel-Eiselsberg verwundert

Bildungsstadtrat Eisel-Eiselsberg versteht die Ablehnung der Landesrätin Grossmann hingegen nicht. "Der Bildungsplan sieht kein verschultes System vor.

Kinder sollen im Alltag gefördert werden. Dieses 'Handbuch' ist für die Pädagoginnen und Pädagogen gedacht zur Unterstützung der Fünfjährigen, er umfasst eine Auflistung von Möglichkeiten. Dies hat nichts mit einer Verschulung des Kindergartens zu tun", so Eisel-Eiselsberg.

In Graz hat man keine Probleme mit der Umsetzung des Bildungsprogramms und zeigt sich überrascht über Landesrätin Grossmann: "Landeshauptmann Voves unterzeichnet die Vereinbarung, wie alle anderen Landeshauptleute in Österreich, holt sich auch das Geld vom Bund und seine zuständige, eigene Landesrätin Grossmann ist gegen den Bildungsplan", zeigt sich Eisel-Eiselsberg verwundert.

<http://www.kleinezeitung.at/steiermark/2442696/steiermark-will-bildungsplan-nicht-umsetzen.story>

Psychologen gegen Bildungsplan für Fünfjährige Vorschule ...

die in ganz Österreich und nicht nur in der Steiermark dem vorliegenden Bildungsplan kritisch gegenübersteht. Siehe dazu <http://www.livepr.com/bildungsplan/537096.htm> ...

derstandard.at/.../Kindergarten-Psychologen-gegen-Bildungsplan...

Frauenministerin will Rechtsanspruch auf Kindergartenplatz

Auch eine kostenlose Kinderbetreuung für alle ist für Heinisch-Hosek wünschenswert

Einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für alle Kinder ab dem ersten Lebensjahr wünscht sich Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek (SPÖ) in einem Interview mit den Salzburger Nachrichten. "Dann hätten die Kinder von Vorarlberg bis zum Burgenland dieselben Rechte und Voraussetzungen", so die Ministerin.

Auch ein kostenloser Zugang zu Kinderbetreuungsplätzen wäre für die Sozialdemokratin wünschenswert. Beides könne sie aber nur mit einem Bundesrahmengesetz oder einer Zweidrittelmehrheit im Parlament umsetzen. Heinisch-Hosek gab an, dass der Koalitionspartner ÖVP für diese Änderung derzeit nicht bereit ist.

Am Mittwoch vor dem Ministerrat betonte die Ministerin, in den nächsten Jahren gehe es darum, die Gemeinden beim Ausbau zu unterstützen. Die Anstoßfinanzierung sollte durch eine Umschichtung oder frisches Geld vom Finanzminister gewährleistet werden. Die Ministerin verwies auch auf die nächsten Finanzausgleichsverhandlungen, wo man das Geld zweckbinden könnte. Gibt es genug Plätze, "dann ist die Zeit reif für einen Rechtsanspruch ab dem ersten Lebensjahr", meinte Heinisch-Hosek.

Die ÖVP-Stadträtin Isabella Leeb fordert schon seit längerem ebenfalls einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für alle 0 bis 6-jährigen. Daniela Musiol von den Grünen begrüßte in einer Aussendung die Forderung von Heinisch-Hosek. Jetzt liege es bei der Ministerin, diesen Vorschlag auch tatsächlich umzusetzen.

<http://derstandard.at/1282978550780/Kindergarten-Frauenministerin-will-Rechtsanspruch-auf-Kindergartenplatz>

Kindergarten: Frauenministerin für Anspruch ab erstem Jahr

DiePresse.com

Frauenministerin Heinisch-Hosek plädiert erneut dafür, die Anstoßfinanzierung für die Kinderbetreuung zu verlängern. Gibt es genug Plätze, sei die Zeit reif ...

Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung

Salzburger Nachrichten

Einen Rechtsanspruch auf einen hochwertigen Betreuungsplatz will Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek verankern. Das bekräftigte sie in einem Interview ...

Musiol unterstützt Forderung nach Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung

APA OTS (Pressemitteilung)

Wien (OTS) - "Es ist erfreulich, dass sich Frauenministern Heinisch-Hosek der Forderung der Grünen nach Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem ersten ...

TOP-THEMA

Die Mathematik von den Menschen

Von Eva Stanzl

- Schrumpfung Europas sowie Bevölkerung und Klimawandel als Themen.
- Experte: "Fruchtbarkeit in reichen Ländern wird wieder ansteigen."
- Absage der Forscher an Sarrazin: "Das ist falsch."

Wien. Überalterung, sinkende Geburtenraten und die schrumpfende Bevölkerung zählen zu den brisantesten Themen in Europa. Kontroverse Debatten werden über die Anhebung des Pensionsalters, qualifizierte Zuwanderung und die Ausgestaltung familienpolitischer Maßnahmen geführt.

Weder Politik noch Wirtschaft finden zukunftsfähige Lösungen. Dabei gäbe es viele gute Ideen. Einige davon diskutieren Experten derzeit bei der "European Population Conference" (EPC). Der größte Kongress der bevölkerungswissenschaftlichen Forschung in Europa steht heuer unter dem Titel "Bevölkerung und Umwelt". Neben dem Klimawandel in Relation zur Bevölkerungsdichte stehen Fertilität und Sterblichkeit, die Beziehung zwischen den Generationen, sozialer Wandel und Migration sowie Bildung und Gesundheit auf dem Programm. Die Ergebnisse der Tagung könnten als fundierte Basis für gesellschaftliche Entscheidungen dienen. Ob fundierte Fakten in Wahlkampf-Zeiten jedoch Eingang in die Tagespolitik finden, ist maximal zu hoffen.

Präzise und vage Antworten auf alle erdenklichen Fragen

Einen Demografen kann man praktisch alles fragen: Die Mathematik von den Menschen hat fundierte Antworten egal, worum es geht. "Grundsätzlich ist die Demografie die zahlenmäßige Beschreibung der Veränderung der Population durch Geburten- und Sterberaten, Fertilität und Migration. Das sind die Hauptaspekte, die eine Bevölkerung verändern können", sagt Wolfgang Lutz, Direktor des Vienna Institute of Demography (VID) und Kongress-Vorsitzender, zur "Wiener Zeitung".

Jedoch lassen sich die mathematischen Methoden dieser Wissenschaft auf viele anderen Fragestellungen umlegen. Von persönlichen Werte-Vorstellungen bis hin zur Zahl der Menschen mit grauen Haaren im Jahr 2025 kann fast alles berechnet werden. "Allerdings", sagt Lutz, mit einem Augenzwinkern, "konzentrieren wir uns auf die Dinge mit Relevanz."

Wie verlässlich eine Prognose ist hängt davon ab, wie viele stabile Faktoren sie enthält. Eine Matura kann einem zum Beispiel niemand wegnehmen. "Wenn wir wissen, wie viele 25-jährige Frauen heute Matura haben, wissen wir auch, wie viele 50-Jährige das in 25 Jahren sein werden. Und wir wissen, dass in 45 Jahren der Anteil der 70-jährigen Frauen mit Matura höher sein wird als heute - weil mehr Frauen diesen Abschluss haben, sie älter werden und weil besser gebildete 70-Jährige höhere Überlebenschancen haben", sagt Lutz. So weit, so fix. Andere Prognosen arbeiten mit größeren Unschärfen - etwa jene zur Zahl der künftigen Geburten.

Die Weltbevölkerungsberechnungen sind komplex: Demografen wissen zwar, wie viele Frauen im Jahr 2025 im Alter von 20 bis 45 Jahren sein werden. Aber sie

wissen nicht, wie viele Kinder diese Frauen zur Welt bringen werden. Also gehen sie bei Prognosen von heutigen Zahlen aus und erweitern sie um Wahrscheinlichkeiten: Etwa ist es unwahrscheinlich, dass eine heute 38-jährige Frau noch vier Kinder auf die Welt bringen wird, ein Kind ist aber durchaus möglich.

Die Schrumpfung ist nicht unbedingt nur ein Nachteil

Trotz solcher Unschärfen sind viele Antworten höchst interessant. Laut einer EU-Statistik für 2010 stellen die EU-27 derzeit 7,3 Prozent der Weltbevölkerung. Da die Population der Entwicklungsländer jedoch deutlich wachsen wird, wird der Anteil der Bevölkerung Europas bis 2060 auf 5,7 Prozent zurückgehen - Türkei, Russland und der Kaukasus eingerechnet.

Lutz zufolge ist das nicht unbedingt nur ein Nachteil. Er hinterfragt, ob es überhaupt ein sinnvolles Ziel ist, zu wachsen: "Nur, weil es kein Erfolgsbeispiel für das Schrumpfen gibt, ist ewiges Bevölkerungswachstum noch lange nicht die Ultima Ratio", erklärt der diesjährige Wittgenstein-Preisträger.

Er sieht die Lösung weniger darin, dem demografischen Schrumpfen mit gezielter Zuwanderung entgegen zu treten, als in einer Anhebung des Bildungsniveaus. "Wenn wir den Bildungsstandard heben, könnte es uns gelingen, den Lebensstandard zu halten, ohne dass wir mehr arbeiten müssen. Dafür müsste allerdings die Beschäftigungsquote von Frauen und älteren Menschen steigen. Gezielter Zuzug einzig und allein, um unser demografisches Problem zu lösen, ist nicht richtig. Wir müssen mehr in die Bildung investieren, von Europäern und Migranten gleichermaßen. Genau das fördert den Wohlstand - und die Integration."

Würde Europa mehr für Bildung ausgeben, wäre die demografische Schrumpfung also kein Thema mehr. Lutz zufolge wäre ein Rückgang des Bevölkerungswachstums zudem gut für das globale Klima. Weniger Menschen verursachen weniger Treibhausgase. Nicht nur in Schwellen- und Entwicklungsländern, sondern auch in Europa wären rückläufige Einwohnerzahlen ein durchaus positiver Beitrag, betonte er.

Wenn man sich trotzdem über Wachstum Gedanken macht: Was wäre, wenn Menschen wieder früher und daher mehr Kinder bekämen? Wäre das auch in Hinblick auf das veränderte Familien-Verständnis und die Gleichberechtigung von Mann und Frau ein wünschenswertes Ziel?

"Gynäkologen sind sich einig, dass schon ab dem Alter von 25 Jahren medizinische Risikofaktoren auftauchen", erklärt Lutz: "Das widerspricht aber der feministischen Sicht. Dass Frauen heute weniger Kinder bekommen liegt daran, dass sie das mit neuen Verhütungsmitteln aus freien Stücken tun. Neu ist das freiwillige Schrumpfen im Wohlstand." Eine Systemveränderung müsste genau diesen Faktor berücksichtigen, was enorme Förderungen durch den Staat bedürfe, und ein Umdenken in der Gesellschaft.

Flexibleres Leben und Kinder als Schlüssel zum Glück

An sich spräche einiges dafür, Kinder schon während des Studiums zu bekommen. "Immerhin kann man sich später im Leben kaum jemals wieder einer derart freien Zeiteinteilung freuen." Noch mehr spräche wohl aber dafür, Lebensphasen flexibler ablaufen zu lassen, etwa indem Menschen später in den Beruf einsteigen, oder diesen auch mit Unterbrechungen verfolgen könnten. Noch sind Formen der Familienförderung, die immer besser ausgebildeten Bevölkerungen größere Flexibilität einräumen, die Ausnahme. Doch sie sind die Zukunft, betont Francesco Billari, Direktor des Dodenda-Zentrums für Soziale Dynamik in Mailand.

Laut Billari ist die Annahme, zunehmender Wohlstand gehe mit sinkenden Geburtenraten einher, falsch. Seinen Forschungen zufolge steigt die Fertilität, je höher entwickelt und besser ausgebildet eine Gesellschaft ist. "Die Debatte zur Fertilität dreht sich zu sehr um Ideologien und zu wenig um Fakten. Früher bekam man Kinder, um seine Altersvorsorge zu sichern. Heute bekommt man sie, weil man meint, dass Kinder glücklich machen. Um ein freudvolles Leben mit Kindern zu finanzieren, sind zwei Einkommen nötig. Systeme, in denen Beruf und Familie erfolgreich vereinbart werden können und die Gleichberechtigung von Mann und Frau fördern, haben eine steigende Fruchtbarkeit zur Folge", streicht der Demograf hervor.

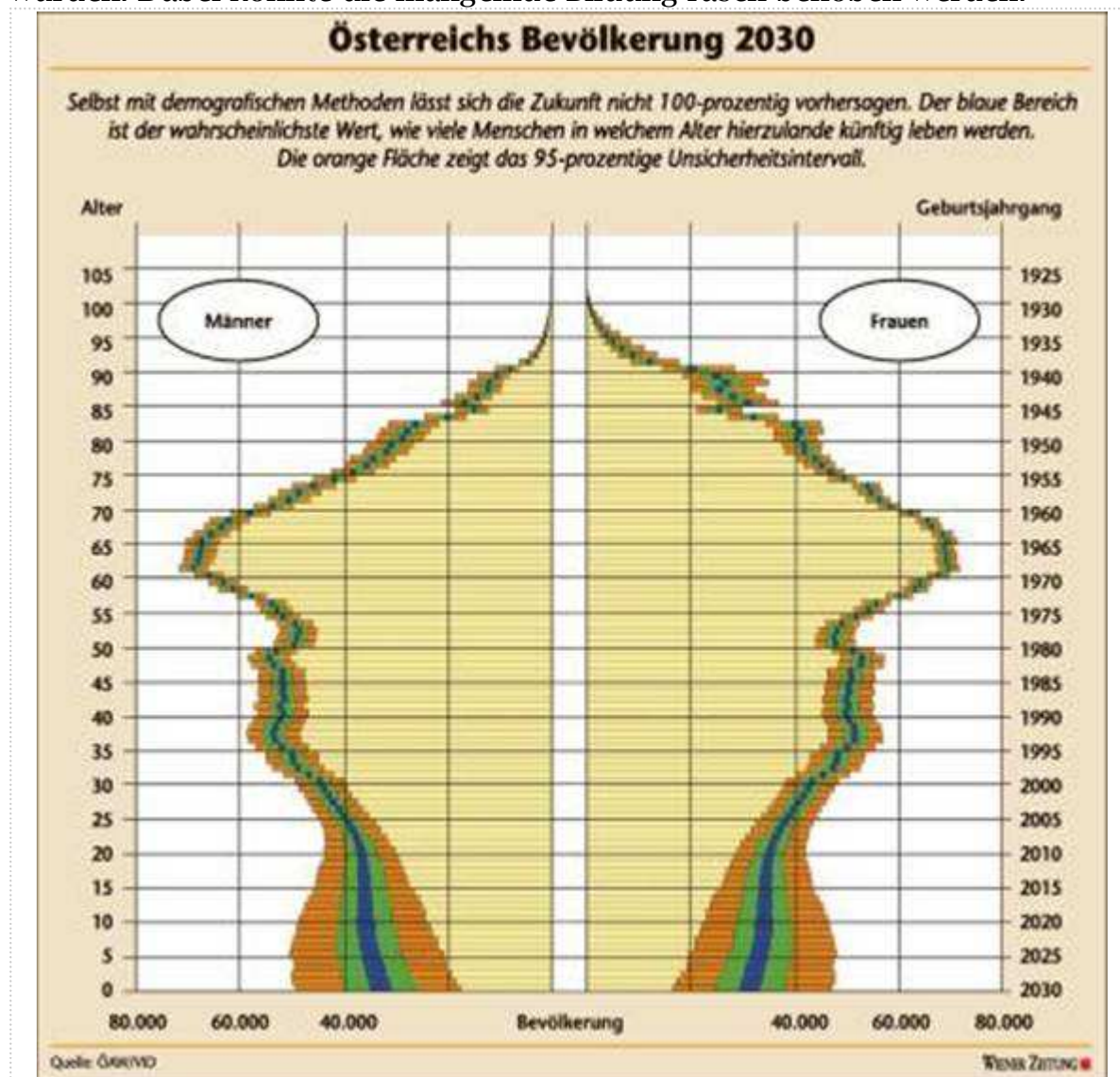
Die Bildungsschicht wechseln, Zuwanderer gleichgestellt

Kinder zu haben, sei ein Schlüssel zu einem erfolgreichen Leben. Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Gesellschaft sei, das zu ermöglichen. Geschafft haben das offenbar Australien und die nordischen Länder, wo die Fertilität bei zwischen 1,8 und 2 Kindern liegt (Österreich: 1,4). So hätten sich in Skandinavien das allgemein akzeptierte und teils verpflichtende Karenzjahr für den Mann sowie Kindergärten in den Unis als Erfolg erwiesen. Rund sieben Prozent der skandinavischen Studentinnen seinen Mütter – ein vergleichsweise hoher Prozentsatz. "Man kann Ziele nicht befehlen. Man muss es ihnen ermöglichen, ihre Ziele zu verwirklichen", betont Bellari. Er rechnet damit, dass die Geburtenraten in den nächsten 30 Jahre

in reichen Ländern wieder steigen und sich bei Zuwanderern auf gleicher Ebene einpendeln werden.

Diese positivistische Sicht tönt anders als die umstrittenen Thesen des deutschen Bundesbank-Vorstands Thilo Sarrazin, wonach Deutschland auch durch Zuwanderung "auf natürlichem Wege immer dümmere" werde. Sarrazin argumentiert in seinem Buch "Deutschland schafft sich ab", dass sich das schwächere Bildungsniveau vieler Zuwanderer gepaart mit höherer Fertilität negativ auf das Bildungsniveau auswirke. Demografen in Wien erteilen diesen Thesen eine Absage mit einem klaren "Das ist falsch".

Sarrazins Fehler ist laut Frans Willekens vom Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute schon der Umstand, dass sich die Fertilität von Migranten innerhalb von wenigen Generationen an das Gastland anpasst. Außerdem sei nicht gesagt, dass alle Menschen in der Bildungsschicht bleiben, in der sie aufgewachsen sind. Lutz verweist zudem darauf, dass in den 60er und 70er Jahren etwa durch Österreich bewusst Einwanderer aus niederen Bildungsschichten angeworben wurden. Dabei könnte die mangelnde Bildung rasch behoben werden.



<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3937&Alias=wzo&cob=515163>

ZUR DISKUSSION

Frauenbericht 2010: Die Einkommensschere bleibt weiterhin offen Die Situation von Frauen in Österreich im Zeitraum von 1998 bis 2008

Wien (PK) - Mit dem Frauenbericht 2010 (III-174 d.B.) legt das Bundeskanzleramt einen umfassenden Überblick zur Entwicklung der Situation der weiblichen Bevölkerung Österreichs im Zeitraum von 1998 bis 2008 vor. Es ist dies der vierte Frauenbericht seit 1975. Der erste Teil des Berichts enthält detaillierte statistische Analysen der Statistik Austria. Der zweite Teil des Berichts widmet sich in vertiefenden Beiträgen Fragen der Entwicklung der Frauenpolitik, der Erwerbsarbeit von Frauen und ihrer ökonomischen Situation sowie dem Thema Gewalt gegen Frauen in Beziehungen.

Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst Gabriele Heinisch-Hosek hält im Vorwort fest, wesentliche Verbesserung für Frauen seien zwar erreicht worden, es bleibe aber noch viel zu tun. Die Gleichstellung von Frauen und Männern sei noch nicht erreicht. Noch immer verdienen Frauen für gleiche Arbeit um bis zu 18 % weniger als Männer. Der Frauenbericht sei ein klarer Handlungsauftrag an alle politischen EntscheidungsträgerInnen auf allen Ebenen, und auch die Sozialpartner, die Wirtschaft und alle MeinungsbildnerInnen seien gefordert, meint Heinisch-Hosek.

Die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung ist weiblich

In Österreich lebten zu Jahresbeginn 2009 rund 4,3 Mio. Frauen, dies entspricht einem Anteil von 51,3 % der Gesamtbevölkerung. Bis zum 50. Lebensjahr gibt es etwas mehr Männer als Frauen, danach verschiebt sich die Geschlechterproportion zugunsten der Frauen. Die Lebenserwartung der Österreicherinnen hat sich seit 1970 kontinuierlich auf derzeit 83 Jahre erhöht. Frauen leben damit durchschnittlich um 5,4 Jahre länger als Männer.

Am Höhepunkt des Babybooms im Jahr 1963 lag die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau bei 2,8. Gegenwärtig hat sich die Fertilitätsrate auf niedrigem Niveau (rund 1,4 Kinder pro Frau) stabilisiert. Das Durchschnittsalter bei der Geburt des ersten Kindes ist dabei angestiegen (24,6 Jahre im Jahr 1988, aktuell 28,1 Jahre).

Der Anteil unehelicher Geburten liegt in Österreich bei knapp 40 %, für Erstgeburten bei über 50 %. Die Zahl der Eheschließungen ist seit vier bis fünf Jahrzehnten tendenziell rückläufig, wobei das Erstheiratsalter sich stark erhöht hat. Aktuell heiraten Frauen im Durchschnitt mit rund 29 Jahren und Männer mit knapp 32 Jahren das erste Mal. Die Zahl der Ehescheidungen hat sich in den vergangenen vier Jahrzehnten

verdoppelt, die Gesamtscheidungsrate liegt bereits nahe der 50 %-Marke. Die Zahl der alleinlebenden Frauen im mittleren Erwachsenenalter (25 bis 49 Jahre) als auch die Zahl der alleinerziehenden oder in einer Lebensgemeinschaft lebenden Frauen ist in den vergangenen Jahrzehnten deutlich angestiegen. Im Alter ab 50 Jahren lebt nur eine Minderheit der Frauen in einer Partnerschaft.

Frauen holen auf in der Bildung - aber nicht in allen Bereichen

Ein deutlicher gesellschaftlicher Wandel lässt sich am Zugang von Frauen zu höherer Bildung ablesen. Der Anteil der Personen mit lediglich Pflichtschulabschluss sinkt insgesamt, ist aber bei den Frauen immer noch höher als bei den Männern. Seit einigen Jahren erwerben allerdings etwas mehr Frauen als Männer einen Hochschul-, Akademie- oder Kollegabschluss.

Beim Schulbesuch sind Frauen an allgemein bildenden höheren Schulen und berufsbildenden höheren Schulen stärker vertreten als Männer, ihr Anteil unter den MaturantInnen beträgt inzwischen 60 %. Unter den Lehrlingen liegt der Frauenanteil hingegen nur bei 34,5 %. Etwa gleich viele Mädchen wie Burschen erwerben einen Sekundarabschluss. Eine starke Ungleichheit zeigt sich in der Auswahl der berufsbildenden Schultypen. Mädchen besuchen überdurchschnittlich oft wirtschaftsberufliche, sozialberufliche und kaufmännische, nur selten aber technisch-gewerbliche Schulen. Auch in der Wahl der Lehrberufe zeigen sich starke Geschlechterunterschiede. Die Hälfte aller weiblichen, aber nur knapp ein Zehntel der männlichen Lehrlinge wählt eine Lehre im kaufmännischen Bereich. Klassische Männerberufe findet man weiterhin im Metall- und Elektronikbereich.

Frauen sind seit 2000/2001 unter den Studierenden überrepräsentiert und haben im Studienjahr 2004/2005 auch bei den Abschlüssen ihre männlichen Studienkollegen überholt. Ihr Anteil an den Abschlüssen mit Doktorat beträgt jedoch nur 42 %. Es zeigt sich auch in der Fächerwahl eine sehr starke geschlechtsspezifische Segregation. In technischen Studiengängen öffentlicher Universitäten liegt der Anteil der Studentinnen bei lediglich 21,5 %. Das Lehrpersonal an Schulen besteht zu rund 70 % aus Frauen, an den öffentlichen Universitäten stellen Frauen nur knapp 40 % des Lehrpersonals im Mittelbau und gar nur 16 % der ProfessorInnen.

Beim lebenslangen Lernen sind Frauen generell aktiver als Männer, ausgenommen Frauen, die nach der Pflichtschule keine anerkannte Berufsausbildung oder Schule abgeschlossen haben. Auch sind Frauen in der beruflichen Weiterbildung oft stark benachteiligt. Erwerbstätige Frauen müssen berufsbezogene Kurse und Schulungen überproportional oft in ihrer Freizeit absolvieren.

Frauen im Beruf: Segregierter Arbeitsmarkt, Teilzeitbeschäftigung

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist in den letzten zehn Jahren gestiegen. Über 80 % der Frauen im zentralen Erwerbsalter (25 bis 54 Jahre) und mehr als 90 % der gleichaltrigen Männer sind erwerbstätig bzw. arbeitslos. 2008 standen 1,4 Millionen erwerbstätigen und 53.000 arbeitslosen Frauen in diesem Altersbereich lediglich 193.000 ausschließlich haushaltsführende Frauen gegenüber.

Die Frauen-Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen lag 2008 bei 68,6 % (1998: 61,4 %) und ist damit im Zehnjahresvergleich stärker gestiegen als jene der Männer (1998: 80,2 % auf 81,4 %). Der Anstieg ist in erster Linie auf eine starke Zunahme von Teilzeitarbeit zurückzuführen, mittlerweile arbeiten rund vier von zehn Frauen Teilzeit, damit liegt die Teilzeitquote von Frauen in Österreich (2008: 41,5 %, 1998: 30,7 %) deutlich über dem EU-Durchschnitt (31,1 %). Frauen wünschen sich wesentlich häufiger als Männer eine Ausweitung ihrer Erwerbsarbeitszeit. Die Arbeitslosenquote von Frauen lag 2008 leicht über jener der Männer (3,6 %).

Der österreichische Arbeitsmarkt weist eine starke vertikale Segregation (niedrige berufliche Stellungen werden häufiger Frauen zugewiesen, höhere Positionen hingegen von Männern dominiert) wie auch eine horizontale Segregation auf, d.h. Frauen und Männer konzentrieren sich auf unterschiedliche Berufe und Wirtschaftszweige.

Frauen sind weitgehend im selben Ausmaß von Sonderformen der Arbeitszeit (Samstags- und Sonntagsarbeit, Abend- und Nachtarbeit, Schicht-, Wechsel- oder Turnusdienst) betroffen wie Männer, verrichten darüber hinaus aber den Großteil unbezahlter Arbeiten wie Haushaltsführung und Kinderbetreuung. Männern leisten mehr Überstunden, bekommen diese aber auch häufiger in finanzieller oder anderer Form abgegolten als Frauen.

Die Geburt eines Kindes stellt für Frauen nach wie vor einen nachhaltigen Einschnitt bzw. Rückschritt in der Erwerbskarriere dar. Ein Wiedereinstieg in die Erwerbsarbeit ist oft schwierig, beispielsweise waren 36,3 % der davor erwerbstätigen Frauen selbst 32 Monate nach der Geburt des Kindes ohne Beschäftigung. Für Frauen bringt Elternschaft eine Unterbrechung und meist eine deutliche Reduzierung der Erwerbsarbeit (geringfügige Beschäftigung, Teilzeit) mit sich. Bei den Männern ist eher ein umgekehrter Trend zu verzeichnen.

Relative Einkommenssituation der Frauen hat sich nicht verbessert

Zur sozioökonomischen Situation der Frauen in Österreich hält der Bericht fest, dass im Vergleich zu den anderen EU-Mitgliedstaaten sehr große geschlechtsspezifische Verdienstunterschiede bestehen.

Es gibt hier, wie die Studie festhält, einen beträchtlichen "Diskriminierungseffekt" für Frauen im Berufsleben.

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Frauen in Österreich lagen 2006 um 25,5 % unter jenen der Männer, größere Unterschiede gab es nur in Estland und Slowenien. Im Zeitvergleich zeigt sich in Österreich keine Verbesserung der relativen Einkommenssituation der Frauen. Während der Median der Bruttojahreseinkommen von unselbständig erwerbstätigen Frauen im Jahr 1998 bei 60,4 % des entsprechenden Männereinkommens lag, waren es 2007 59,4 %. Betrachtet man ganzjährig Vollzeit erwerbstätige, so erreichten Frauen 2007 78 % des Medians der Bruttojahreseinkommen der Männer. Frauen arbeiten öfter in Branchen mit niedrigen Einkommen und verdienen auch innerhalb der einzelnen Branchen und Berufe deutlich weniger als Männer. Ebenso liegen die Einkommen der Frauen in den unterschiedlichen hierarchischen Positionen (HilfsarbeiterInnen bis führende Tätigkeiten) unter jenen der Männer, wobei bei ArbeiterInnen der Unterschied besonders groß ist. Auch bei den selbständig Erwerbstätigen bestehen große Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern. Im Öffentlichen Dienst fallen die Einkommensnachteile weit geringer aus als bei selbständig und unselbständig Erwerbstätigen in der Privatwirtschaft.

Die Pensionen, die Frauen aus der gesetzlichen Pensionsversicherung beziehen, sind wegen niedriger Erwerbseinkommen und lückenhafter Versicherungsverläufe nach wie vor deutlich niedriger als die der Männer. Pensionen und andere Transferleistungen werden häufiger von Frauen als von Männern bezogen. 2008 wurden rund 61 % der Pensionen der gesetzlichen Pensionsversicherung an Frauen ausgezahlt, beim Bezug einer Ausgleichszulage lag der Frauenanteil bei 69 %. Über zwei Drittel der PflegegeldbezieherInnen sind Frauen, Kinderbetreuungsgeld wird ebenfalls nahezu ausschließlich von Frauen bezogen (2008: 96 %).

Der Lebensstandard von Frauen ist in vielen Fällen von der Höhe der Einkünfte des Partners abhängig. Zwei von drei Frauen leben als Angehörige in einem Mehrpersonenhaushalt und haben keine eigenen Einkünfte oder geringere Einkünfte als der Hauptverdiener im Haushalt. Die am stärksten armutsgefährdete Gruppe sind die Alleinerzieherinnen. Ohne Erwerbstätigkeit lag das Armutsgefährdungsrisiko ihrer Haushalte bei 60 %. Eine der Schlussfolgerungen des Berichts lautet, dass Frauenerwerbstätigkeit ein zentraler Faktor der Armutsvermeidung ist und durch flexible Arbeits- und Kinderbetreuungsmodelle sowie ausreichende außerfamiliäre Betreuungseinrichtungen gefördert werden könnte.

Frauenspezifische Probleme des Gesundheits- und Pflegebereichs

Gesundheit und Krankheit, aber auch der Zugang zum

Gesundheitssystem werden wesentlich von sozialen Faktoren bestimmt. Geschlechtsunterschiede spielen dabei eine große Rolle, weiters Alter, die Familien- und Lebensform, die ethnische Zugehörigkeit, Bildung und soziale Schicht. Frauen sind im Gesundheitssystem in Entscheidungspositionen noch immer unterrepräsentiert, obwohl sie die Mehrheit der MitarbeiterInnen stellen.

Pflege ist weiblich: aufgrund der höheren Lebenserwartung stellen Frauen den Großteil der zu Pflegenden, aber auch mehrheitlich das Pflegepersonal, sei es als professionell Pflegende, als pflegende Angehörige oder als legale und illegale Pflegerinnen aus Südost- und Osteuropa. Frauen nehmen den Bereich der Altenpflege zwar mehr in Anspruch als Männer, leisten zu ihm aber durch meist geringfügig oder gar nicht bezahlte informelle Pflegeleistungen einen unverzichtbaren Beitrag.

Zu Frauengesundheit und Pflege bedarf es noch weiterer gesundheitswissenschaftlicher Forschung. Vor allem in der Epidemiologie, der Versorgungsforschung und der Evaluation fehlen noch Daten, die ein Monitoring von Effektivität und Effizienz gesundheitspolitischer Maßnahmen erlauben, um im Gesundheitsbereich die Rücksichtnahme auf genderspezifische Unterschiede zu ermöglichen.

Ländlicher Raum: Qualifizierte Frauen wandern ab

Frauen spielen bei der Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit ländlicher Räume - im Besonderen der peripheren Regionen - eine wesentliche Rolle, finden dort aber auch spezifische Nachteile vor. Die Definition des "Ländlichen Raums" im vorliegenden Bericht erfolgt nach dem Grad der Urbanisierung auf einer fünfstufigen Skala, mit der Großstadt Wien, wo mit Jahresbeginn 20 % der österreichischen Bevölkerung lebten, an einem Ende. Am anderen Ende stehen stark agrarisch geprägte Gemeinden (unter 20.000 EinwohnerInnen und eine Agrarquote von 7 % oder mehr), wo nur rund 14 % der Bevölkerung Österreichs leben. Der Frauenanteil betrug in Wien 52,2 %, in den stark agrarischen Gemeinden 49,8 %. Frauen im Alter von 18 bis 26 Jahren wandern am häufigsten in die Städte ab. Das deutlich höhere durchschnittliche Qualifikationsniveau von Frauen in den Städten resultiert zu einem großen Teil aus der Abwanderung hoch qualifizierter Frauen aus ländlichen Regionen.

Stadt-Land-Unterschiede in der Bildungs- und Beschäftigungsstruktur zeigen sich auch in der Höhe und Verteilung der Einkommen. Das mittlere Bruttojahreseinkommen von unselbständig erwerbstätigen Frauen sinkt mit der steigenden Agrarquote des Wohnorts. In Gemeinden mit hoher Agrarquote ist die Frauenerwerbstätigkeit aufgrund des hohen Anteil selbständig erwerbstätiger Frauen zwar am höchsten (69 % im Jahr 2008 vs. 62 % in Wien), doch handelt es sich dabei oft um mithelfende

Angehörige in der Landwirtschaft. In ländlichen Gebieten bietet der Dienstleistungssektor weniger Beschäftigung für Frauen als im städtischen Raum.

Starke Benachteiligungen ländlicher Gebiete zeigen sich bei der Kinderbetreuung, im ländlichen Raum steht ein Großteil der Kindergärten weniger Stunden pro Tag zur Verfügung als in den Städten. Auch im agrarischen Sektor erreichen Frauen selten Spitzenpositionen. 2007 wurden zwar 39 % aller bäuerlichen Betriebe von Frauen geführt - ab einer Betriebsgröße von 200 Hektar waren es allerdings nur mehr 17 %. In der Landwirtschaftskammer sind Frauen unterrepräsentiert, die regionalen Landwirtschaftskammern haben einen Frauenanteil von lediglich 15 %.

Schwache sozioökonomische Lage von Migrantinnen

Zu Jahresbeginn 2009 lebten rund 725.000 Frauen ausländischer Herkunft in Österreich, knapp 17 % der weiblichen Bevölkerung. Sieben von acht Frauen mit ausländischer Herkunft stammen aus anderen europäischen Staaten, etwa die Hälfte davon aus anderen EU- oder EWR-Staaten bzw. der Schweiz. Weitere Hauptherkunftsländern sind die Nachfolgestaaten Jugoslawiens und die Türkei.

Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit bekamen 2008 deutlich mehr Kinder als Österreicherinnen und waren bei der Geburt des ersten Kindes deutlich jünger als österreichische Mütter. Der Anteil der Eheschließungen zwischen österreichischen und ausländischen Staatsangehörigen ist in den vergangenen drei bis vier Jahrzehnten deutlich angestiegen. Beim Zuzug nach Österreich überwiegen die Männer, nur aus einigen osteuropäischen (vor allem Tschechien und Slowakei) und asiatischen Staaten (Thailand und Philippinen) wanderten mehr Frauen als Männer zu. Gründe der Zuwanderung von Frauen waren überwiegend der Familiennachzug und Ausbildung, die kurzzeitige Saisonarbeit sowie Asylwanderung wurde zu zwei Dritteln von Männern bestritten.

Ausländische Frauen absolvieren tendenziell kürzer dauernde Ausbildungen, doch findet man bei ihnen nicht nur einen höheren Anteil niedrig Qualifizierter, sondern auch mehr Akademikerinnen als unter den Österreicherinnen. Die Beschäftigung im Ausland geborener Frauen konzentrierte sich dabei auf wenige Branchen. Sie waren in geringerem Maße erwerbstätig als im Inland geborene Frauen, hatten eine höhere Arbeitslosigkeit (2008 knapp 7,8 %) als österreichische Staatsbürgerinnen (5,3 %) und verdienten 2007 nur rund zwei Drittel des Durchschnittseinkommens von Österreicherinnen. 39 % der Haushalte von Migrantinnen mussten einen überdurchschnittlich hohen Teil (mehr als ein Viertel) des verfügbaren Haushaltseinkommens für Wohnkosten aufwenden, gegenüber 18 % der von Österreicherinnen geführten Haushalte

(2007). Dementsprechend waren Migrantinnen mehr als doppelt so oft armutsgefährdet.

Mehr politische Repräsentanz, aber noch keine Gleichstellung

Die Repräsentation von Frauen in der Politik hat sich im gesamteuropäischen Trend seit den 1990er-Jahren zwar verbessert, Frauen sind aber in Parlamenten und Regierungen nach wie vor unterrepräsentiert. In Österreich lag der Frauenanteil im Nationalrat nach den Wahlen 2008 bei 27 %, nachdem er nach den Nationalratswahlen 2002 schon rund 34 % betragen hatte. Im EU-Durchschnitt waren 24 % der Abgeordneten in den nationalen Parlamenten Frauen.

Veränderungen gibt es im Wahlverhalten von Frauen und Männern. Wählten Frauen in den 1990er-Jahren noch verstärkt Mitte-Links- und Männer eher Mitte-Rechts-Parteien, schwächt sich dieses geschlechtsspezifische Muster im Wahlverhalten ab. Bei den Nationalratswahlen 2008 war sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern eine Mehrheit für Mitte-Rechts-Parteien zu erkennen.

Frauen werden auch bei Wahlen selten als Spitzenkandidatinnen aufgestellt und finden sich auch selten in den Führungsgremien von Gewerkschaftsbund, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung. Ebenso sind in wirtschaftlichen Führungspositionen nach wie vor nur wenige Frauen vertreten. Die Vorstände der größten börsennotierten Unternehmen hatten 2008 lediglich einen Frauenanteil von 6 %.

Verfestigte Rollenbilder wandeln sich nur sehr langsam

Der zweite Teil des Berichts enthält vertiefende Beiträge zu Problemfeldern der Situation von Frauen in Österreich. In der Entwicklung der Frauenpolitik wird festgestellt, dass sich der Fokus zunehmend auf Fragen der Gleichstellungspolitik verlagert. Das tradierte Rollenverhalten von Männern und Frauen wirke sich auf Bildungs- und Berufslaufbahn und letztlich zuungunsten der ökonomischen Situation von Frauen aus, hält die Studie fest. Mehrere kulminierende Faktoren, wie ein geschlechtsspezifisch segregierter Bildungsweg und Arbeitsmarkt, Unterbrechungen des Erwerbslebens durch Zeiten der Kinderbetreuung, fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen und geringere regionale Mobilität bringen Frauen wesentliche Nachteile im Berufsleben und führen zu deutlich niedrigeren Einkommen. Daraus folgt eine häufigere Überschuldung und eine schlechtere Absicherung von Frauen im Alter. Ein weiteres Thema ist die Gewalt gegen Frauen in Beziehungen. Zum Schutz von Frauen sind in den letzten Jahre einige gesetzliche Maßnahmen gesetzt worden, die aber in der Praxis nicht immer greifen, vor allem, wenn Frauen im ländlichen Bereich oder Migrantinnen betroffen sind. (Schluss)

Eine Aussendung der Parlamentskorrespondenz
Tel. +43 1 40110/2272, Fax. +43 1 40110/2640
e-Mail: pk@parlament.gv.at , Internet: <http://www.parlament.gv.at>

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/172/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNG FÜR ELEMENTARPÄDAGOGINNEN (OHNE PH'en)

Übersicht

Akademie de La Tour - Bildungsangebote

Die Akademie de La Tour ist eine Bildungseinrichtung der Diakonie für ganz Österreich. Sie vermittelt nicht nur Fachkompetenz, sie versteht sich auch als Orte christlichen Selbstverständnisses und Handelns. Das bedeutet, dass die Seminare der Akademie unter dem Aspekt der Einzigartigkeit jeden Menschen gesehen werden, seinen Wert erkennen und seine Würde achten. Es geht also um einen ganzheitlichen, wertbezogenen Ansatz in der Pädagogik.

Das derzeitige Angebot umfasst Seminare in [Reformpädagogik](#), [Jugendwohlfahrt](#), [Persönlichkeit & Kompetenzen](#), und [Menschen mit Behinderung](#) u.a.m. Darüber hinaus gibt es Fachtagungen und Vorträge etc.

Anmeldungen und einschlägige Auskünfte bei Frau Mag.^a Astrid Egger und Frau Astrid Sperl unter der Telefonnummer 0463/32303-311 bzw. der unten stehenden E-Mail-Adresse.

-
Kontakt:

Akademie de La Tour
Harbacher Straße 70
A-9020 Klagenfurt

Tel. + 43 (0) 463 / 32303 - 304

Fax + 43 (0) 463 / 32303 - 199

E-Mail: office@akademie-delatour.at

Web: www.akademie-delatour.at

Reformpädagogische Fachtagung: „Entdeckerlust und Lernfrust“ - Pädagogik im Spannungsfeld zwischen Lebensfreude und Leistungsdruck

→ Details siehe pdf-Beilage „Info Fachtagung...“

Termin: 1. Oktober 2010

Tagungsgebühr: 20,- € inkl. USt. / ist vor Ort zu bezahlen

Ort: Diakonie Kärnten, Harbacherstr. 70, 9020 Klagenfurt

Anmeldungen: e-Mail an office@akademie-delatour.at
oder Tel. 0463 / 32303-304; www.akademie-delatour.at

Anmeldungen erbeten bis spätestens 24.09.2010

Gesamtes Bildungsprogramm

→ Siehe pdf-Beilage „WB-Broschüre...“

BILDUNGSANSTALTEN FÜR KINDERGARTENPÄDAGOGIK

Übersicht BAKIP's

Übersicht Aus- &
Fortbildung an
BAKIP's

Wr. Neustadt startet Schulübernahme-Verhandlungen relevant

... Lehranstalt für Mode- und Bekleidungstechnik (HLM) sowie um die Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP), die insgesamt 1.000 Schüler besuchen. ...

Proteste erfolgreich: Keine Schul-Schließung NÖN Online

VON MATHIAS SCHRANZ Es war der Punkt 21 der Gemeinderats-Tagesordnung, der Lehrern, Schülern und Absolventen schwer im Magen lag: HLA, HLM und BAKIP sollten ...

BILDUNG, BILDUNGSPLANUNG

Vereinbarung gemäß
Art. 15a B-VG über die
Einführung der
halbtägig kostenlosen
und verpflichtenden
frühen Förderung in
institutionellen
Kinderbetreuungseinrichtungen.

Bundesländerübergreifender
BildungsRahmenPlan
für elementare
Bildungseinrichtungen
in Österreich -
Endfassung, August
2009

Bildungsplan-Anteil
zur sprachlichen
Förderung in

elementaren
Bildungseinrichtungen
Aktualisierte Version,
Juni 2009

Modul für das letzte
Jahr in
elementaren Bildungseinrichtungen

Leitfaden für die
häusliche Betreuung
sowie die Betreuung
durch Tageseltern

Bildungspläne für
Elementarpädagogische
Einrichtungen in
Österreich

Empfehlungen der
ExpertInnen-Gruppe
vom 18.12.2009 zur
PädagogInnen-
Ausbildung Neu

Bildung...

WELT ONLINE

Von Matthias Kamann In den Statistiken lässt sich nicht mehr zwischen Schülern mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden, nur noch zwischen ...

Bildung und soziale Ungleichheit

Mag.^a Annemarie DOBLANDER, Ausgebildete Volksschullehrerin, diplomierte Erziehungswissenschaftlerin und Ethnologin. Im Rahmen ihrer Abschlussarbeit an der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Universität Innsbruck beschäftigte sich eingehend mit dem Thema "[Bildung und soziale Ungleichheit unter besonderer Berücksichtigung der frühen Kindheit](#)". Die Erkenntnisse hat Frau Mag.^a Doblander auf der Homepage der Plattform EduCare zum Lesen und Downloaden zur Verfügung gestellt.

BUNDESLÄNDERMELDUNGEN, BUNDESVERFASSUNGSREFORM

Gesetze Bundesländer

Bundeskanzleramt RIS
Informationsangebote

In Kraft: Kindergarten für Fünfjährige - Verpflichtend, aber gratis

Mit Beginn des neuen Schuljahrs ist für alle Fünfjährigen bundesweit der Besuch eines Kindergartens verpflichtend. Die Vorschulkinder müssen zumindest 16 Stunden pro Woche in einer Betreuungseinrichtung verbringen, dieser Besuch ist gratis. Durch die gezielte Förderung soll jedes Kind bei Schuleintritt die gleichen

Startchancen erhalten, heißt es aus dem Familienministerium.

Verpflichtende Betreuung

Jedes Kind, das vor dem 1.9.2010 Tag fünf Jahre alt geworden ist, muss eine Kinder-Betreuungseinrichtung besuchen - dazu zählen öffentliche und private Kindergärten, aber auch sogenannte altersgemischte Gruppen oder Betriebskindergärten. Allerdings können die Kinder auch daheim oder bei Tageseltern betreut werden, möglich ist das aber nur auf Antrag und wenn gewährleistet wird, dass die entsprechenden Bildungsaufgaben erfüllt werden.

Strafdrohung

Ausnahmen von der Kindergartenpflicht sind auch aus medizinischen Gründen möglich oder wenn der Weg zum Kindergarten unzumutbar ist - etwa für Bergbauernkinder. Wird der Nachwuchs ohne Antrag oder Begründung nicht in den Kindergarten geschickt, drohen Verwaltungsstrafen in der Höhe von rund 200 Euro, überprüft wird die Einhaltung der Kindergartenpflicht von der jeweiligen Heimatgemeinde des Kindes. Die Fünfjährigen müssen pro Woche 16 bis 20 Stunden im Kindergarten sein und zwar an mindestens vier Tagen. Der verpflichtende Kindergartenbesuch für fünfjährige ist kostenlos, Mahlzeiten oder Spezialangebote müssen aber weiterhin bezahlt werden.

Genug Plätze

Kindergarten-Plätze für die Fünfjährigen sind ausreichend vorhanden, heißt es aus den Bundesländern. Weil ein Großteil der Kinder in diesem Alter bereits eine Einrichtung besuche, habe es nur wenige Neuanmeldungen gegeben. Auch eine Verdrängung der jüngeren Kinder durch die neue Pflicht schließt man in den Ländern aus.

Kleinere Gruppen nötig

Dass alle Fünfjährigen künftig regelmäßig einen Kindergarten besuchen, ist für Österreichs erste Professorin für Frühkind-Pädagogik, Cornelia Wustmann vom Institut für Bildungswissenschaften an der Universität Graz, ein Schritt in die Richtung Chancengleichheit. Aber ein Jahr sei dafür zu wenig, sagt Wustmann. Pädagoginnen und Kinder brauchten die Chance, Bindungen aufzubauen und miteinander ins Gespräch zu kommen, und dafür wären kleinere Gruppen notwendig. Österreich sei da noch weit von dem entfernt, was EU-Standard sein sollte. Im Moment liegen die Gruppengrößen bei den Vorschulgruppen je nach Bundesland bei 20 bis 25 Kindern, sinnvoll wären jedoch maximal 15 Kinder, sagt Wustmann.

Mehr Weiterbildung und Beratung

Außerdem benötigten die Kindergärten viel mehr Unterstützung, den man erwarte sehr viel von ihnen. Bei der Umsetzung eines an sich guten Bildungsplans müssten sie begleitet werden, und da passiere noch sehr wenig, sagt die Expertin. Sie fordert Weiterbildung und flächendeckende Fachberatung.

- [Audio](#)
- [als mp3](#)

Katja Arthofer / <http://oe1.orf.at/artikel/257237>

Kindergartenbesuch für Fünfjährige ab sofort Pflicht

[Kleine Zeitung](#)

September in den übrigen Bundesländern - verpflichtend in den Kindergarten. ...
Der Bund stellt den Ländern auch für dieses Kindergartenjahr wieder einen ...

In Kraft: Kindergarten für Fünfjährige

DiePresse.com

Jedes Kind, das vor dem 1. September fünf Jahre alt geworden ist, muss ab Schulbeginn eine Betreuungseinrichtung besuchen. ...

Kindergarten für Fünfjährige wird ab September Pflicht

derStandard.at

Wien - Fünfjährige Kinder müssen mit dem Start des neuen Schuljahres - am 6. September in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland bzw. am 13. ...

× SPÖ Sozialdemokratische Partei Österreichs × Verpflichtendes ...

Verpflichtendes Kindergartenjahr bietet allen Kindern gleiche Startchancen ...
Heute startet das verpflichtende und kostenlose Kindergartenjahr das allen ...
www.spoe.at/extend/spoe-bgs/rss_view.php?ID=105107

Verpflichtendes Kindergartenjahr für 5Jährige bringt Engpässe bei ...

Die Partei Die Grünen informiert über aktuelle Anliegen, das Programm und die Statuten.

www.gruene.at/familie/artikel/lesen/64664/

→ Siehe auch: **KINDERGARTENPFLICHT FÜR 5JÄHRIGE IN KRAFT**

→ Siehe auch: **Kindergarten für Fünfjährige ab 6. September Pflicht**

→ Siehe auch: **Mikl-Leitner: Verpflichtendes Kindergartenjahr für 5- bis 6-Jährige in NÖ längst umgesetzt - Kinder werden 30 Stunden gratis betreut**

→ Siehe auch: **Kindergarten: jetzt ganztägig und ganzjährig**

→ Siehe auch: **WIEN**

BURGENLAND



Burgenland: www.burgenland.at

Meldungen:

Kindergarten für Fünfjährige ab 6. September Pflicht

Krone.at

Fünfjährige Kinder müssen mit dem Start des neuen Schuljahres am 6. September in Burgenland, Niederösterreich und Wien verpflichtend in den Kindergarten. ...

KÄRNTEN



Kärnten: www.ktn.gv.at

Meldungen:

SPÖ Prettner: FPK trägt Kinderbetreuung zu Grabe

APA OTS (Pressemitteilung)

... unter die Arme gegriffen werden, um ihnen eine qualitätsvolle und bedürfnisorientierte Kinderbetreuung für ihren Nachwuchs zu ermöglichen, so Prettner. ...

Gratis-Kindergarten ist ab Herbst Geschichte

Kleine Zeitung

Mit dem Aus der Förderung für die Kindergartenbetreuung der Drei- bis Vierjährigen wird ab Herbst in Kärnten eine neue Sozialkürzung schlagend. ...

AK kritisiert Aus für Gratiskindergarten

ORF.at

[Alle 4 Artikel »](#)

SPÖ Blatnik: FPK-Ragger will Mütter zu Kindererziehung und Hausarbeit zwingen

APA OTS (Pressemitteilung)

Die Frau muss die Kindererziehung, den Haushalt und den Beruf unter einen Hut bringen, geht etwas schief, trägt sie alleine die Schuld. ...

NIEDERÖSTERREICH



Niederösterreich: www.noel.gv.at

Meldungen:

Mikl-Leitner: Verpflichtendes Kindergartenjahr für 5- bis 6-Jährige in NÖ längst umgesetzt - Kinder werden 30 Stunden gratis betreut

St. Pölten (OTS/NÖI) - "Bereits seit einem Jahr ist in Niederösterreich der Kindergarten für alle 5- bis 6-jährigen Kinder verpflichtend. Jetzt hat eine seit Jahrzehnten gelebte Tradition ihren rechtlichen Rahmen bekommen. Denn aufgrund des Gratis-Kindergartens am Vormittag waren bereits vor der bundesweiten Verpflichtung des Kindergartenbesuchs für Vorschulkinder 98 Prozent der 5- bis 6-Jährigen in einem Kindergarten. Der Kindergarten ist in Niederösterreich zugleich ein Bildungsgarten und die beste Vorbereitung für die Kleinen auf die Schule", erklärt die zuständige VP-Landesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner.

Niederösterreich ist aber auch, was den Gratiskindergarten betrifft, einmal mehr voraus. So ist in Niederösterreich der Kindergartenbesuch seit Jahrzehnten 30 Stunden lang für alle Kinder gratis - bundesweit ist der Gratiskindergarten lediglich für 16 bis 20 Stunden vorgesehen. Somit steht den 5- bis 6-jährigen Kindern in Niederösterreich weitaus mehr Bildungszeit am Vormittag gratis zur Verfügung als gesetzlich vom Bund vorgeschrieben, so Mikl-Leitner.

Mit diesem niederösterreichischen Modell wird garantiert, dass alle Kindergartenkinder in den Genuss der vorschulischen Erziehung kommen - vor allem im Bereich der sprachlichen Frühförderung, der interkulturellen Pädagogik, des Englisch-Angebotes bis hin zum Sprachenangebot von Tschechisch, Slowakisch und Ungarisch in den Grenzregionen.

Rückfragehinweis:

Volkspartei Niederösterreich, Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 02742/9020 DW 141

www.vpnoe.at

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

Frischer Wind in der Elternbildung

Utl.: Marek und Heuras präsentieren Aktion Elternbildungsgutschein =

St. Pölten (OTS/NLK) - Nicht nur Schultüten für Kinder, sondern auch "Elternsackerln" für rund 660 Eltern von Taferlklasslern wird es zu Schulbeginn an ausgewählten Schulen in Niederösterreich, Oberösterreich und Wien geben. Dieses Pilotprojekt einer mit dem Österreichischen Familienbund gemeinsamen Sensibilisierungskampagne für die Elternbildung präsentierten heute, 2. September, Familien-Staatssekretärin Christine Marek und Bildungs-Landesrat Mag. Johann Heuras im Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend in Wien.

Marek betonte dabei, das Familienministerium verfüge über ein

jährliches Budget von 1,3 Millionen Euro für unterstützende Maßnahmen der Erziehungskompetenz. Damit würden für über 90.000 Personen Veranstaltungsreihen zu verschiedenen Schwerpunktthemen, niederschwellige Elternbildungsangebote, Eltern-Kind-Gruppen etc. angeboten. "Um Eltern verstärkt auf unsere Angebote aufmerksam zu machen, haben wir jetzt die Aktion Elternbildungsgutschein ins Leben gerufen", so die Staatssekretärin. Die Gutscheine haben einen Wert von ca. 50 Euro und gelten für Workshops nach freier Wahl. Zudem befinden sich in dem "Elternsackerl" auch noch weitere Geschenke. In Niederösterreich wird es die Gutscheine an den Volksschulen Pyhra, Grillparzerstraße und International School in St. Pölten geben.

Heuras sprach von einer gelebten guten Partnerschaft, die frischen Wind in die Elternbildung bringe. "Auf Grund steigender Isolation der Eltern im Gegensatz zu den früheren Großfamilien und der verunsichernden Medienlandschaft brauchen die Eltern Unterstützung zur Stärkung ihrer Kompetenz und Verantwortung."

"Ebenso wie die NÖ Elternschule, in deren Rahmen im Vorjahr über 160 Veranstaltungen inklusive Spezialmodulen zu Gewalt, Mobbing, gesunder Ernährung etc. angeboten wurden, steht auch diese neue Aktion für die Wertschätzung der Arbeit der Eltern in Niederösterreich, damit sich die Kinder in der Gesellschaft optimal entwickeln und entfalten können", so der Bildungs-Landesrat abschließend.

Nähere Informationen beim Büro LR Heuras unter 02742/9005-12324, Markus Hammer, e-mail markus.hammer@noel.gv.at, bzw. bei der NÖ Elternschule unter www.elternschule.at, der NÖ Familienhotline unter 02742/9005-19005 und www.elternbildung.at.

Rückfragehinweis:

Niederösterreichische Landesregierung
Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit und Pressedienst
Tel.: 02742/9005-12175

www.noel.gv.at/nlk

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

Evaluierung zur Kindergartenoffensive des Landes NÖ

Utl.: Mikl-Leitner: Akzeptanz ist großartig =

St. Pölten (OTS/NLK) - Im Rahmen einer Pressekonferenz und angesichts des neuen Kindergartenjahres präsentierte Landesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner heute, 2. September, in St. Pölten eine aktuelle Evaluierung zu den zweieinhalbjährigen Kindergartenkindern.

"Wir haben 2008 unsere Kindergartenoffensive gestartet und flächendeckend Plätze für zweieinhalbjährige Kinder in unseren Kindergärten geschaffen. Die Anzahl der dabei neu geschaffenen Kindergartenplätze beläuft sich auf 12.000, die der neuen Gruppen auf 660. Zudem wurden im Zuge dessen 1.300 neue Arbeitsplätze geschaffen und über 60 Prozent aller Kindergärten im Land umgebaut bzw. generalsaniert. Investiert wurde hier eine Summe von 270 Millionen

Euro", erläuterte Mikl-Leitner.

Im Zuge der Evaluierung wurden 3.000 Fragebögen versendet, von denen 53 Prozent retourniert wurden. Die Untersuchung ergab, dass zwei Drittel der befragten Eltern die Aufnahme der bereits Zweieinhalbjährigen im Kindergarten als "sehr gute Unterstützung" sehen, 90 Prozent mit der pädagogischen Arbeit in den niederösterreichischen Landeskindergärten sowie mit den Öffnungszeiten derselben "sehr zufrieden" und "zufrieden" sind und 94 Prozent die Zusammenarbeit mit den PädagogInnen als "sehr gut" bewerten. 92 Prozent der Befragten zeigen sich "zufrieden" mit der Offensive im Englischunterricht, 95 Prozent beurteilen die Ausstattung der Kindergärten als "sehr gut" oder "gut". "Wir haben hier Überzeugungsarbeit geleistet, die Akzeptanz ist großartig", so Mikl-Leitner, die die Kindergartenoffensive auch als ein "Gebot der Stunde" bezeichnete, da inzwischen 75 Prozent aller Frauen erwerbstätig seien.

Im Hinblick auf das dieser Tage startende Kindergartenjahr 2010/2011 hielt die Landesrätin fest, dass in den 1.113 niederösterreichischen Kindergärten heuer 12.000 Kinder begrüßt werden könnten, die erstmals einen Kindergarten besuchen. Für die Eltern sei wichtig zu wissen, dass sie im Zusammenhang mit dem Kindergartenbesuch viel Vorbereitungsarbeit leisten könnten. So sei es etwa gut, mit dem Kind bereits im Vorfeld öfters den Weg zum Kindergarten zurückzulegen oder dem Kind stets eine zeitliche Orientierung zu geben. Zum Wohle des Kindes sei es immer notwendig, eine Balance zwischen Fremd- und familiärer Betreuung zu finden, so Mikl-Leitner.

Nähere Informationen: Büro LR Mikl-Leitner, Mag. Susanne Schiller, Telefon 02742/9005-12626, e-mail susanne.schiller@noel.gv.at.

Rückfragehinweis:

Niederösterreichische Landesregierung
Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit und Pressedienst
Tel.: 02742/9005-12156
www.noel.gv.at/nlk

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/14/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OBERÖSTERREICH



Oberösterreich: www.ooe.gv.at

Meldungen:

LGBL Nr. 59/2010 - Landesgesetz, mit dem das Oö. Kinderbetreuungsgesetz und das Oö. Jugendwohlfahrtsgesetz 1991 geändert werden

Text: <http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?>

[QueryID=Lgbl&Dokumentnummer=LGBL_OB_20100831_59](http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?QueryID=Lgbl&Dokumentnummer=LGBL_OB_20100831_59)

Erläuterungen: <http://www.ooe.gv.at/ltgbeilagen/blgttexte/20100181.htm>

SALZBURG



Salzburg: www.salzburg.gv.at

Meldungen: keine

STEIERMARK



Steiermark: www.steiermark.at

Meldungen:

Gesetz vom 15. Juni 2010, mit dem das Steiermärkische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz geändert wird (Steiermärkische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetznovelle 2010).

[XV. GPStLT RV EZ 3625/1 AB EZ 3625/3]

Gesetz vom 15. Juni 2010, mit dem das Steiermärkische Kinderbetreuungsförderungsgesetz geändert wird (5. Kinderbetreuungsförderungsgesetznovelle).

[XV. GPStLT RV EZ 3691/1 AB EZ 3691/3]

Unter folgendem Link können diese Rechtsvorschriften gelesen und ausgedruckt werden: [Nr. 72 bis 75/2010 des LGBL für Steiermark](#)

TIROL



Tirol: www.tirol.gv.at

Meldungen:

Kindergarten: jetzt ganztägig und ganzjährig

ORF.at

Das Land prüft jetzt zuerst den Bedarf an ganztägiger, ganzjähriger Kinderbetreuung in Tirol. Wenn es in einem Ort Bedarf gibt, tritt das Land an die ...

Tirol investiert in Quantität und Qualität der Kinderbetreuung

Österreich Journal

Für den Ausbau der Kinderbetreuung stehen in den nächsten drei Jahren zusätzlich über 32 Millionen Euro zur Verfügung. Allein bis Jahresende 2010 werden ...

Kindergarten für Fünfjährige mit Schulbeginn verpflichtend ...

Mindestens 16 Stunden müssen Fünfjährige künftig an zumindest vier Tagen pro Woche im Kindergarten verbringen. Urlaube und andere Ausnahmen sind aber auf Antrag möglich.

tt.com RSS Feed - <http://tt.com/?q=h3m4n>

VORARLBERG



Vorarlberg: www.vorarlberg.at

Meldungen:

Neuerungen in der Elternbildung

Im Herbst starten wieder zahlreiche Angebote für und mit Eltern. Mit dem Elternbildungs-Herbstprogramm 2010 tritt eine zusätzliche Neuerung und Verbesserung in Kraft.

Schulbeginn: Eltern bekommen Bildungsgutscheine

[Vorarlberg Online - Das Nachrichten Portal](#)

Das Pilotprojekt vom Familienministerium und dem Familienbund soll einerseits auf das Angebot in der Elternbildung aufmerksam machen, andererseits für das ...

WIEN



Wien: www.wien.gv.at

Meldungen:

VP-Riha ad SP-Wutzlhofer: Keine Märchenstunde bitte!

Wien (OTS) - "Auch wenn Kollege Wutzlhofer noch so oft versucht die Fakten zu verharmlosen, so ist es doch Tatsache, dass Bürgermeister Häupl und seine SP-Stadtregierung bei der Umsetzung des groß angekündigten Gratis-Kindergartens bislang gescheitert sind. Weder ist der Kindergarten für alle gratis, sondern bestenfalls gebührenreduziert, noch gibt es ausreichend Kindergartenpädagogen/innen und davon, dass jedes Kind einen Kindergartenplatz bekommt, kann auch keine Rede sein. Wenn wirklich alles paletti ist, wie von Seiten der SPÖ immer wieder behauptet, wieso inseriert dann selbst die MA 10 wöchentlich auf der Suche nach Pädagogen/innen", so die Wiener ÖVP Gemeinderätin Monika Riha in

einer Replik auf SP-Wutzlhofer.

"Wien bekommt von Seiten des Bundes bis 2013 mehr als 70 Millionen Euro für den Ausbau der Kinderbetreuungsplätze. Das ist dreimal so viel wie die Summe, die Wien damals aus der Kindergartenmilliarde erhalten hat, der die SPÖ immer so nachweint. Statt daher ständig nach mehr Mitteln zu rufen, wäre es angebracht in Wien über einen sinnvollen und verantwortungsvollen Einsatz der Mittel nachzudenken. Denn während man für den Pratervorplatz und ein Jackson-Tribute Konzert knapp 60 Millionen Euro zur Verfügung hat, verlangt man hier immer Geld vom Bund. Dabei wäre Wien hier eigentlich allein zuständig - fallen Kindergärten doch in die Länderkompetenz", betont Riha.

Und was die Implementierung des Bildungsplanes für das verpflichtende Kindergartenjahr betrifft, so sei Kollege Wutzlhofer daran erinnert, dass dies mit den Ländern in einer 15a-Vereinbarung, die ja auch von Bürgermeister Häupl unterschrieben wurde, festgehalten und so vereinbart wurde. Hier dürfte es an SP-interner Kommunikation mangeln, so die VP-Gemeinderätin abschließend.

Rückfragehinweis:

ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien

Tel.: Tel.: (+43-1) 4000 /81 913

<mailto:presse.klub@oevp-wien.at>

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/10164/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

Kindergarten - SP-Wutzlhofer: "VP-Horrorszenarien gehen nie auf!"

Utl.: VP-Marek verschickt Bildungsplan für Fünfjährige erst zwei Wochen vor Kindergartenstart =

Wien (OTS/SPW-K) - "Schön langsam sollte die Wiener ÖVP ihre PR-Strategie überdenken: Denn bereits im Herbst 2009 ist das von ihr prognostizierte Kindergarten-Chaos ausgeblieben. Jetzt malt sie dasselbe Horrorszenario neuerlich an die Wand", reagiert SP-Gemeinderat Jürgen Wutzlhofer auf Aussagen von VP-Gemeinderätin Riha. "Offenbar sehnt man in der ÖVP mangels eigener Themen dieses Chaos auch noch herbei! Das ist eine unverantwortliche Verunsicherung der Eltern."

"Tatsache ist, dass die Platzvergabe für die Wiener Kindergärten bereits im Frühjahr erfolgt ist: Alle angemeldeten 5- und 6-Jährigen haben einen sicheren Platz. Durch den intensiven Ausbau wird der Versorgungsgrad in Wien bei den 3- bis 6-Jährigen Ende des Jahres knapp 100 Prozent erreichen", sagt Wutzlhofer. "Bei den Unter 3-Jährigen hatte Wien durch die Streichung der Kindergartenmilliarde zwar Nachholbedarf, wird sich aber Ende des Jahres mit über 30 Prozent Versorgungsgrad dem Barcelona-Ziel annähern!"

Wenn sich VP-Riha zum "Konzept" für Kindergärten Gedanken mache, habe sie vor allem bei Parteikollegin Christine Marek Handlungsbedarf: "Denn die VP-Staatssekretärin verschickt zwei Wochen vor Kindergartenstart den Bildungsplan für das verpflichtende Kindergartenjahr an die Kindergärten. Wie sollen sich die Pädagoginnen und Pädagogen in dieser kurzen Zeit seriös vorbereiten können?"

(Schluss)

Rückfragehinweis:

SPÖ-Klub Rathaus, Presse

Thomas Kluger

Tel.: (01)4000-81941,F:(01)5334727-8194

<mailto:thomas.kluger@spw.at>

<http://www.rathausklub.spoe.at>

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/198/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

VP-Riha zum Start des verpflichtenden Kindergartens: Chaos in Wien auf Grund schlechter Vorbereitung

Utl.: Keine Plätze, keine Pädagogen/innen, kein Konzept =

Wien (OTS) - "Mit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 startet das verpflichtende Kindergartenjahr für alle Fünfjährigen und eines steht fest: die SPÖ hat in den Angelegenheiten des Kindergartens auf allen Linien versagt. Alle unsere Befürchtungen haben sich bewahrheitet. In Wien fehlen Plätze, Pädagogen/innen und ein Konzept. Statt täglich mehrere hunderttausend Euro in Inserate zu investieren, wäre Stadtrat Oxonitsch gut damit beraten diese Mittel in den Ausbau von Kindergartenplätzen, eine Ausbildungsoffensive und in Qualitätsmanagement zu investieren. In Wien fehlen zum heutigen Tage noch immer 10.000 Plätze sowie 300 Kindergartenpädagoginnen/innen. Von einem bedarfsgerechten Angebot ist Wien noch weit entfernt", so heute die Wiener ÖVP Gemeinderätin Monika Riha.

"Wien zählt heute bei den 3-6jährigen mit einer Betreuungsquote von 87,2 Prozent zu den Schlusslichtern in Österreich. Besonders dramatisch ist jedoch die Situation bei den unter 3jährigen. Hier hat nur jedes vierte Kind einen Platz. Das Versprechen von SPÖ Vorsitzenden Häupl allen 0-6jährigen Kindern in Wien einen Gratiskindergartenplatz zur Verfügung zu stellen ist daher ein leeres Versprechen auf Kosten verzweifelter Eltern. Auf den Wartelisten sind mehrere tausend Kinder vorgemerkt und für knapp die Hälfte der Eltern ist der Kindergarten auch im Herbst 2010 nicht gratis, sondern bestenfalls gebührenreduziert", so Riha weiter.

"In Wien regiert hier leider das Chaos. Die Verantwortung dafür tragen Stadtrat Oxonitsch und Bürgermeister Häupl. Soll der Kindergarten in Wien wirklich Bildungsgarten sein, muss Wien hier

endlich reagieren statt ständig nur Seifenblasen zu produzieren. Frischer Wind ist hier dringend notwendig. Wien kann hier deutlich mehr", so Riha abschließend.

Rückfragehinweis:

ÖVP-Klub der Bundeshauptstadt Wien

Tel.: Tel.: (+43-1) 4000 /81 913

<mailto:presse.klub@oevp-wien.at>

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/10164/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER

ELEMENTARPÄDAGOGIK

Förderungsmöglichkeiten

Anforderungen an die Weiterbildung in der Frühpädagogik – ein Fachgespräch mit Angelika Diller und Ursula Rabe-Kleberg

Angelika Diller, Ursula Rabe-Kleberg, Hilde von Balluseck

Dass eine Qualitätsverbesserung der frühpädagogischen Arbeit an der Qualifikation des Personals ansetzen muss, ist spätestens seit den ersten Schritten zur Akademisierung der Frühpädagogik klar. Denn Hunderttausende von pädagogischen Fachkräften haben nicht studiert, und trotzdem wird von ihnen erwartet, dass sie den neuen Ansprüchen an die frühpädagogische Arbeit gewachsen sind. Außerdem gibt es für alle ErzieherInnen im frühpädagogischen Feld immer wieder neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die in Weiterbildungen vermittelt werden sollten. Aber wer überprüft die Inhalte und die Qualität der Weiterbildung? Wie ist die Rolle der Träger zu beurteilen? Wie verhält sich die Qualifikation der Kindertagespflegepersonen zu der von ErzieherInnen in Kindertageseinrichtungen? Zu diesen und anderen Fragen im Kontext der Weiterbildung gibt das folgende Gespräch mit Angelika Diller und Ursula Rabe-Kleberg Aufschlüsse und Hinweise.

Angelika Diller ist Sozialpädagogin, Diplom-Pädagogin, Supervisorin und seit sieben Jahren im Deutschen Jugendinstitut (DJI) als wissenschaftliche Referentin der Abteilung Kinder und Kinderbetreuung tätig. Seit Oktober 2009 ist sie Projektleiterin der Weiterbildungsinitiative WIFF ([LINK](#)).

Ursula Rabe-Kleberg ist Professorin für Bildungssoziologie an der Martin-Luther-Universität, wissenschaftliche Leiterin des Instituts bildung:elementar, einem Institut für Organisations- und Professionsentwicklung, sowie Vorsitzende der Werkstatt Weiterbildung e.V. ([LINK](#))

ErzieherIn.de: Frau Diller, Frau Rabe-Kleberg: Welche institutionellen Strukturen vertreten Sie beim Thema Weiterbildung?

Angelika Diller: Ich arbeite seit einigen Jahren im DJI in der Abteilung Kinder und

Kinderbetreuung, wo das Arbeitsfeld der Tageseinrichtungen und auch die Professionalisierung der Fachkräfte einen hohen Stellenwert haben. Seit Oktober 2009 leite ich die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) deren Ziel es ist, Transparenz, Qualität und Durchlässigkeit in der Qualifizierungslandschaft frühpädagogischer Fachkräfte weiterzuentwickeln.

Ursula Rabe-Kleberg: Zum einen habe ich mich seit Jahren als Wissenschaftlerin mit der Qualität der Bildung in Tageseinrichtungen für Kinder befasst, zum anderen mit Ausbildung und Qualifikation der Erzieherinnen. Als Leiterin des Institutes bildung:elementar bin ich für die hier entwickelte Formen der Fort- und Weiterbildung zuständig, die sich in der Regel an ganze Teams bzw. Träger richtet. In der „Werkstatt Weiterbildung“ hat sich eine Gruppe von Personen aus Praxis und Wissenschaft zusammengefunden, die sich für die Verbesserung der Qualität und der Strukturen der Weiterbildung im Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder engagiert. Die Werkstatt Weiterbildung arbeitet eng mit der Weiterbildungsinitiative des Deutschen Jugendinstituts (WiFF) zusammen.

ErzieherIn.de: Wie sind Sie beide im Rahmen Ihrer beruflichen Entwicklung zum Thema Weiterbildung gekommen?

Angelika Diller: Meine langjährige Berufsbiographie ist im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen verankert, ich kenne das Feld seit ca. 40 Jahren aus unterschiedlichen beruflichen Funktionen. Auch damals hat uns schon die Frage beschäftigt, was eine gute Weiterbildung ausmacht. Ich selber habe viele Jahre als freiberufliche Weiterbildnerin gearbeitet.

Ursula Rabe-Kleberg: Es waren in erster Linie die Erfahrungen in Projekten der Professions- und Organisationsentwicklung in Kitas, die mich veranlasst haben, sowohl systematisch über die Notwendigkeit der Fort- und Weiterbildung nachzudenken, wie auch über angemessene Formen und Inhalte. Insbesondere im Anschluss an die Erarbeitung des Bildungsprogramms für Kitas in Sachsen-Anhalt wurde deutlich, dass die Erzieherinnen grundlegende Unterstützung in ihrer professionellen Entwicklung brauchen.

ErzieherIn.de: Welche Gesichtspunkte sind Ihnen beim Thema Weiterbildung besonders wichtig?

Ursula Rabe-Kleberg: Es sind vor allem zwei Elemente, die relevant sind: Zum einen muss Fort- und Weiterbildung so angelegt werden, dass Erzieherinnen ihr Wissen erweitern, ihre Haltung reflektieren und wenn nötig, verändern können und dass sie einen Zugewinn an Handlungskompetenzen in ihrer täglichen Arbeit erfahren. Zum anderen muss zumindest ein Teil der Angebote in der Fort- und Weiterbildung so angelegt sein, dass sie letztendlich berufliche Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen, d.h. Grundlage für einen Zuwachs an Bezahlung, für die Eröffnung beruflicher Auf- und Umstiege sowie für die Anerkennung bei der Aufnahme eines akademischen Studiums.

Angelika Diller: Innerhalb der berufsbegleitenden Weiterbildung – und darüber reden wir – hat für mich immer der Handlungsdruck der Teilnehmer/innen eine hohe Relevanz gehabt. Sie gehen aus der Weiterbildung wieder in Ihre Praxis und wollen wissen wie sie ihr praktisches Handeln verbessern können. Daraus ergibt sich die Herausforderung an die Weiterbildner, die „richtige Mischung“ zwischen Praxisorientierung und Theorievermittlung und Reflexion zu ermöglichen.

ErzieherIn.de: Es gibt einen unübersehbaren Markt an Weiterbildungsanbietern. Wie wollen Sie für die „Kundschaft“ – also Träger und Leitungskräfte – Transparenz schaffen?

Angelika Diller: Zunächst stellt sich die Frage, aus welcher Perspektive man über Transparenz spricht. Beim Blick auf die bundesweite Weiterbildungslandschaft verliert man sich schnell im Dickicht der Anbieter, aus regionaler Perspektive wird es einfacher. Die eigentliche Frage ist aber doch, worüber muss Transparenz hergestellt werden. Weiß die Kundschaft, was sie einkauft, anders formuliert: Wie gut oder wie schlecht ist die Qualität der Weiterbildung? Wenn es einen fachwissenschaftlich akzeptierten Qualitätsmaßstab gibt, dann kann man den veröffentlichen und im Zeitalter der Portale öffentlich zugänglich machen. Konkret heißt das: Wenn die Leiterin eine Weiterbildung aussucht, kann sie nachschauen, ob die Weiterbildung einem definierten Qualitätsmaßstab entspricht.

Die Anstellungsträger haben hier nochmal eine andere Position, große Träger sind ja sowohl Träger von Einrichtungen, als Träger von Ausbildungs- und Weiterbildungsinstitutionen. Sie können über ihre verbandsinternen Strukturen sehr wohl Einfluss nehmen.

Ursula Rabe-Kleberg: In der Tat müssen wir klare Kriterien für die Qualität von Fort- und Weiterbildung formulieren. Darüber hinaus müssen wir sie aber auch fachpolitisch durchsetzen. Das ist nicht so einfach, denn ein solcher Prozess der Durchsetzung hat viele Akteure und Gegenakteure, Es wird darauf ankommen, die Akteure für die Setzung, Durchsetzung und Kontrolle von Standards zu interessieren. Dabei ist davon auszugehen, dass bei Akzeptanz der Standards im Feld der Fort- und Weiterbildung diejenigen Anbieter auf dem Markt besser dastehen, die die Standards nachweislich erfüllen.

Wie die Standards inhaltlich ausgefüllt werden und wie der Prozess der Durchsetzung organisiert werden soll, wird zur Zeit in einer Arbeitsgruppe von Expertinnen und Experten aus der Praxis und der Wissenschaft diskutiert, die sich auf Einladung der Werkstatt Weiterbildung und der WiFF zusammengefunden haben. Ergebnisse dieser Arbeit werden bis Ende dieses Jahres erwartet.

ErzieherIn.de: Welche Qualitätsstandards wollen Sie in der Weiterbildung etablieren? Und wie wollen Sie erreichen, dass sich Anbieter daran halten?

Ursula Rabe-Kleberg: Qualitätsstandards sollen sich auf die inhaltliche Orientierung, auf die Struktur, die Prozesse sowie die Ergebnisse der Fort- und Weiterbildung beziehen. Dabei orientiert sich hier die „Kultur des Lernens“ zum einen an der besonderen Aufgabe der Erzieherinnen, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern zu begleiten und zu gestalten, zum anderen daran, dass die Bildungsräume, die den Erzieherinnen in den Veranstaltungen eröffnet werden, an den Vorstellungen von selbstständigem und partizipativem Lernen orientiert sind.

Angelika Diller: Ich möchte diese Antwort ergänzen: Die Weiterbildung muss das einlösen, was in der Ausschreibung versprochen wird. Die Referenten müssen über ein entsprechendes Qualifikationsprofil verfügen und zusätzlich zu ihrer fachwissenschaftlichen Kompetenz Lernprozesse in Gruppen organisieren und an den Erfahrungen der Teilnehmerinnen anknüpfen können.

Es muss unterschiedliche Formate geben, die unterschiedliche Qualitätsstandards einhalten sollten. Beispielsweise hat eine kurzfristige 2-Tage Fortbildung die Funktion einer Auffrischung („back-up“), während eine längerfristige Weiterbildung intensivere Lernprozesse initiieren muss. Längerfristige Weiterbildungen sollten außerdem anrechnungsfähig sein auf weiterführende Studiengänge.

Man kann die Anbieter derzeit - ohne gesetzliche Regelung - zu gar nichts verpflichten. Aber die Nutzer haben eine Marktmacht, die zu wenig bewusst ist. Wenn die Idee der Werkstatt greift und Qualitätsempfehlungen vorliegen, dann kann man im Netz nachschauen und prüfen, ob der Anbieter, bei dem man eine Weiterbildung machen will, diesem Qualitätsmaßstab entspricht und sich auf Grundlage dieser Informationen für oder gegen eine Teilnahme entscheiden.

ErzieherIn.de: Wie hilfreich ist der frühpädagogische Qualifikationsrahmen für die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten und von Qualitätsstandards in der Weiterbildung? (1)

Angelika Diller: Dieser und auch andere Rahmen sind ein Referenzsystem, das beschreibt, was Erzieherinnen können müssten. Deswegen könnte man sagen, Weiterbildung knüpft an diesen Qualifikationsrahmen an. De facto muss man aber davon ausgehen, dass das, was Erzieherinnen tatsächlich in der Ausbildung gelernt haben, unterschiedlich ist. Die Erhebungen und Recherchen, die wir in der WiFF dazu gemacht haben, belegen diese Unterschiedlichkeit im Vergleich der Bundesländer.

Ursula Rabe-Kleberg: Fort- und Weiterbildungsprozesse knüpfen an individuellen Bildungs- und Arbeitserfahrungen und den daraus entstandenen Kompetenzen, sowie Wissens- und Haltungsmodi der Erzieherinnen an und eröffnen ihnen darauf aufbauend Entwicklungsmöglichkeiten. Was Erzieherinnen können sollten, kann sich von dem, was sie können, sehr grundlegend unterscheiden. Insofern können Referenzsysteme nur sehr allgemeine Rahmen darstellen.

ErzieherIn.de: Es gibt eine Tendenz zur Konzentration von Einrichtungen bei immer größeren Trägern. Kleine Träger können für Weiterbildungsmaßnahmen nicht so viele Ressourcen aktivieren. Andererseits sind kleine Träger oft besonders innovativ. Wie sehen Sie unter diesen Umständen die Chancen der Weiterbildung für alle?

Ursula Rabe-Kleberg: In Sachsen-Anhalt haben wir - aufgrund der Entwicklung des Feldes nach der Transformation - besonders viele so genannte „kleine Träger“, deren fachliche und professionelle Voraussetzung keineswegs „besonders innovativ“ ist, sondern eher ein großes Hindernis für die Entwicklung der Kitas darstellt. Zum anderen gibt es bei ihnen kaum finanzielle Spielräume für Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte. Von daher halte ich diese „kleinen Träger“ in ihrer Mehrheit für eine Fehlentwicklung im Feld.

ErzieherIn.de: Wie beurteilen Sie die Bereitschaft der Träger, ErzieherInnen für Weiterbildungen freizustellen?

Angelika Diller: Damit formulieren Sie ein ernstes Problem. Nach unseren Informationen gibt es immer häufiger die Situation, dass Erzieherinnen nicht zur Fortbildung „dürfen“. Die Sicht der Träger ist, dass sie zu wenige Personalressourcen haben, regelmäßige Ausfälle durch Krankheit und keine

finanziellen Mittel für fachlich ausgebildete Aushilfskräfte. Aus meiner Sicht – auch mit Blick auf den Anspruch des lebenslangen Lernens – müsste die Teilnahme an Fortbildung gesetzlich verankert sein und somit ein Recht, aber auch eine Pflicht zur Teilnahme bestehen. In der finanziellen Förderung der Einrichtungen müssten diese Kosten berücksichtigt werden.

ErzieherIn.de: Gibt es Inhalte, die Sie in der Weiterbildung für besonders relevant halten?

Angelika Diller: So allgemein lässt sich die Frage nicht beantworten, es gibt immer wieder neue fachliche Herausforderungen für die Weiterbildungen erforderlich sind. In den letzten zwei Jahren waren die Umsetzung der Bildungspläne, die Förderung der Kinder bis drei Jahren und auch Sprache relevante Themen. Ein anderes wichtiges Thema ist das Thema „Zusammenarbeit und Unterstützung von Eltern.“

Ursula Rabe-Kleberg: Für die persönliche und fachliche Entwicklung der Erzieherinnen halte ich Beobachtung und Dokumentation für einen entscheidenden Schlüssel. Erst wenn die Erzieherinnen fähig sind, mit dem so genannten „positiven Blick“ Ressourcen und Kompetenzen der Kinder zu erkennen, sind sie in der Lage, ihre Praxis zu ändern und sich an den Kindern und deren Bildungsprozessen zu orientieren. Insofern ist die Ausbildung von Kompetenzen für die Beobachtung und Dokumentation unverzichtbar.

ErzieherIn.de: Für die Krippenpädagogik sind sehr viele frühpädagogischen Fachkräfte nicht hinreichend ausgebildet. Wie wollen Sie dieses spezielle Feld angehen? Welche Kompetenzen sind Ihnen besonders wichtig?

Angelika Diller: Ich möchte nicht von Krippenpädagogik sprechen, da die Mehrzahl der Kinder bis drei in unterschiedlichsten Varianten von altersgemischte Gruppen gefördert werden. Auf zwei Aspekte möchte ich hinweisen: Der entscheidende Unterschied zu den Kindern über drei ist die noch nicht ausgebildete Sprachfähigkeit und der erhöhte körperliche Pflegebedarf. Das bedeutet: Eine differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit und Verständnis für non- bzw. präverbale Kommunikationsformen der Kinder ist erforderlich. Aber auch der körperliche Kontakt über die erforderliche Pflgetätigkeit der Kinder die „noch nicht sauber sind“, ist ausgeprägter und intimer als bei den älteren Kindern, E. Pickler stellt das in den Kontext der „beziehungsvollen Pflege“ (2). Darauf müssen Erzieherinnen sich einlassen können und sie brauchen dafür nicht nur Feinfühligkeit und entwicklungspsychologische Kenntnisse, sondern auch gute Rahmenbedingungen.

Ursula Rabe-Kleberg: Wir haben in einer Reihe von Untersuchungen über die Interaktionsmodi von Erzieherinnen mit kleinen Kindern festgestellt, dass es vielen Erzieherinnen schwer fällt, (auch) die ganz Kleinen als Akteure ihres Bildungsprozesses zu akzeptieren. Insofern sind die Kompetenzen nicht unterschieden von denen, die bei größeren Kindern benötigt werden, sie sind nur viel schwerer zu realisieren. Entscheidend ist hier die Wertschätzung dieser Arbeit mit den Kleinsten – und zwar in der Gesellschaft, der Elternschaft und nicht zuletzt unter den Erzieherinnen selbst.

ErzieherIn.de: Es gibt einen Widerspruch zwischen den ambitionierten Programmen für frühpädagogische Fachkräfte in Institutionen und den

Qualifikationsanforderungen in der Kindertagespflege. So reichen in der Kindertagespflege 160 Stunden Weiterbildung aus. Wie lässt sich das unterschiedliche Qualifikationsniveau rechtfertigen?

Ursula Rabe-Kleberg: Gar nicht. Nach dem KJHG sind Kindertagespflegestellen Tageseinrichtungen für Kinder und unterliegen **daher den gleichen hohen Ansprüchen, die sich – zuletzt – aus dem Recht des Kinder auf Bildung ergeben.**

Angelika Diller: Die Fachschulausbildung umfasst ca. 2400 Stunden. Damit ist Ihre Frage eigentlich beantwortet. Die geringe Anzahl von Ausbildungs- bzw. Weiterbildungsstunden in der Kindertagespflege lässt sich nicht rechtfertigen, aber erklären. Die Kindertagespflege in Deutschland ist aus einer Selbsthilfebewegung engagierter berufstätiger Mütter entstanden, die sich dem Diktat einer konservativen Familienpolitik nicht beugen, sondern Beruf und Familie miteinander vereinbaren wollten. Deswegen haben in den siebziger Jahren berufstätige Mütter Netzwerke aufgebaut und gegenseitig ihre Kinder betreut, d.h. das Kind wurde in ein bestehendes familiäres Setting aufgenommen. Daraus hat sich die Angebotsform Tagespflege entwickelt, die heute nicht mehr wegzudenken ist und aufgrund mangelnder Plätze in Kindertageseinrichtungen zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Es ist aber ein Unterschied, ob ein Kind in den familiären Kontext einer anderen Familie einbezogen wird oder ob quasi institutionelle Angebotsformen durch Großtagespflegestellen angeboten werden, die eigentlich Krippen sind. Für diese muss – zum Wohl des Kindes – derselbe Qualitätsstandard gelten wie für Krippen. Eine wichtige Aufgabe ist allerdings die Kooperation zwischen Kitas und Tagespflege. Im Interesse der Eltern und Kinder können beide Angebotsformen bei Bedarf miteinander verknüpft werden. Bundesweit gibt es dafür einige gute Modelle aber noch keine ausreichende Umsetzung.

ErzieherIn.de: Abschließend die Frage: Was würden Sie sich im Feld der Weiterbildung am meisten wünschen?

Angelika Diller: Eine stärkere Verzahnung zwischen Weiterbildungsanbietern, Ausbildungsinstitutionen und Einrichtungsträgern mit dem Ziel, regionale, bedarfsorientierte Angebote zu entwickeln. Auch wünsche ich mir, dass der Anspruch des lebenslangen Lernens verinnerlicht und konsequenter umgesetzt wird. Formal beinhaltet dieser Anspruch eine Pflicht und ein Recht auf Weiterbildung.

Aus der Perspektive von Mitarbeiterinnen und Einrichtungen ist die berufsbegleitende Weiterbildung ein Instrument zur Personal- und Institutionsentwicklung.

Ursula Rabe-Kleberg: Erzieherinnen sind sicherlich diejenigen in der Berufswelt, die am gierigsten nach Fort- und Weiterbildung rufen. Sie sollten nicht länger mit einer Qualität abgespeist werden, die eher zufällig oder selten den Ansprüchen an gute Bildung entspricht. Wenn das Recht der Kinder auf gute Bildung ein Menschenrecht ist, so sollte die Bildung der Erzieherinnen auf höchstem Niveau stattfinden, denn diese sind wichtige Partnerinnen der Kinder bei der Realisierung ihres Rechtes.

ErzieherIn.de: Frau Diller, Frau Rabe-Kleberg, vielen Dank für dieses Gespräch!

Das Gespräch führte Hilde von Balluseck

Anmerkungen

(1) Siehe dazu den Artikel [Qualifikationsrahmen, Quereinstiege und die \(Männer-\)Quote](#) auf diesem Portal

(2) Pickler, Emmi: Miteinander vertraut werden, Freiamt 1994

<http://www.erzieherin.de/anforderungen-an-die-weiterbildung-in-der-fruehpaedagogik.php>

ELTERNBILDUNG

Eltern bekommen Bildungsgutscheine statt Schultüte - Pilotprojekt in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich

Wien - Mit Elternbildungsgutscheinen statt einer Schultüte werden in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich Mamas und Papas zum Schulbeginn beschenkt. Das Pilotprojekt vom Familienministerium und dem Familienbund soll einerseits auf das Angebot in der Elternbildung aufmerksam machen, andererseits für das Thema sensibilisieren. Mit dem Gutschein im Wert von 50 Euro können Seminare oder Vorträge vergünstigt oder kostenlos besucht werden.

"Im Allgemeinen verfügt jeder Elternteil selbst über Erfahrungen und Kompetenzen, um den Erziehungsalltag zu meistern. Immer wieder gibt es aber auch Momente, in denen Mütter und Väter an ihre Grenzen stoßen", erklärte Staatssekretärin Christine Marek (ÖVP) am Donnerstag in einer Aussendung. Hinzu komme, dass die Anforderungen an Familien durch Veränderungen im Berufsleben und in der Gesellschaft in den vergangenen Jahren noch gestiegen sind. Für das Jahr 2010 stehen deshalb insgesamt 1,3 Mio. Euro für verschiedenste Elternbildungsangebote zur Verfügung.

Umfassende Information zu Suchtprävention und Gewalt

Die Elternbildungsgutscheine werden am ersten Schultag an ausgewählten Schulen in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich an die Eltern von rund 660 Erstklässlern verteilt. Die Elternbildungssackerl enthalten neben dem Gutschein auch den neuen Elternbrief, Infos über das Bildungsangebot sowie Stifte und "Gute Laune-Drops", erklärte Mareks Sprecher.

Das Angebot in der Elternbildung umfasst etwa die Schwerpunktthemen Gewalt, Neue Medien oder Suchtprävention. Auf der Homepage www.eltern-bildung.at wird über Anbieter und Veranstaltungen informiert, es besteht auch die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern und Experten auszutauschen. Die heute vorgestellte Aktion startet in drei Bundesländern. (APA)

<http://derstandard.at/1282978761788/Schulbeginn-Eltern-bekommen-Bildungsgutscheine-statt-Schultuete>

FAMILIENPOLITIK

Steibl: Verpflichtender Kindergartenbesuch für Fünfjährige bedeutet Meilenstein in Familienpolitik

Utl.: Österreichweit einheitliche Kriterien bereiten Kinder optimal auf Schuleintritt vor – ÖVP stellt Kinder mit dieser Initiative in den Mittelpunkt - Gleiche Startchancen durch verpflichtenden Kindergartenbesuch =

Wien, 01. September 2010 (ÖVP-PK) "Mit dem verpflichtenden Kindergartenbesuch für Fünfjährige setzen wir einen weiteren wichtigen Meilenstein, damit alle Kinder – unabhängig von ihrer sozioökonomischen Herkunft – die gleichen Startchancen bekommen", zeigt sich ÖVP-Familiensprecherin Ridi Steibl erfreut über den Start des verpflichtenden Kindergartenjahres für alle Fünfjährigen mit Beginn des neuen Kindergartenjahres 2010/2011.

"Staatssekretärin Christine Marek reagiert rechtzeitig zum neuen Kindergartenjahr mit dem neuen Bildungsplan, der einen wichtigen Schritt hin zu einer modernen Familienpolitik bedeutet und das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt stellt", so Steibl. ****

"Durch den verpflichtenden Kindergartenbesuch sollen vor dem Schuleintritt Defizite, vor allem bei den Deutschkenntnissen, ausgeglichen werden", erklärt Steibl, und weist darauf hin, dass diese Initiative auch eine Erleichterung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bedeutet. "Ziel ist es, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, die besten Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen und somit allen Kindern die gleichen Chancen für einen erfolgreichen Lebensweg zu geben", betont Ridi Steibl. "Dieses Ziel erreichen wir durch bundesweite Kriterien, nach denen fünfjährige Kindergartenkinder ab Herbst einheitlich auf den Schuleintritt vorbereitet werden. Durch diese Maßnahme wird Österreich auch in Zukunft seinem Ruf als eines der kinder- und familienfreundlichsten Länder der Welt gerecht."

Rückfragehinweis: ÖVP Bundespartei, Abteilung Presse und Medien

Tel.:(01) 401 26-420; Internet: <http://www.oevp.at>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

GENDER

Gender-Themen werden Pflicht

dieStandard.at

In der nun vom Ministerium und vom Verein Forschung Austria beauftragten Studie "Brennpunkt Nachwuchsförderung" zeigte sich abermals ein "Gender-Gap":

...

INKLUSION, INKLUSIVE PÄDAGOGIK

Inklusive Frühpädagogik

Die Ziele der inklusiven Frühpädagogik sind anspruchsvoll. Der Weg dahin bedeutet, bisherige Konzepte neu zu überdenken und umzusetzen, und folglich auch frühpädagogisches Fachpersonal anders zu qualifizieren. Zwei praktische Ansätze dazu möchten wir Ihnen gerne vorstellen.

Petra Wagner ist Leiterin des Projekts "Kinderwelten" im Institut für den Situationsansatz/Internationale Akademie gGmbH an der Freien Universität Berlin. Sie und ihr Projektteam sensibilisieren frühpädagogische Fachkräfte und Träger von Einrichtungen für die vorurteilbewusste Bildung und Erziehung. Wie Einrichtungen im Idealfall gestaltet sein müssten, um beste Bedingungen für inklusive Frühpädagogik zu schaffen und was für sie inklusive Frühpädagogik ausmacht, hat Frau Wagner in einem [Interview](#) erklärt.

Prof. Dr. Sabine Lingenauber leitet den Studiengang "Frühkindliche inklusive Bildung" an der Hochschule Fulda, einen der ersten Studiengänge mit dieser Ausrichtung in Deutschland. Wie sich ihr Studiengang von anderen frühpädagogischen Studiengängen unterscheidet und was sich ihrer Meinung nach gesamtgesellschaftlich ändern müsste, um den Ansprüchen einer inklusiven Frühpädagogik besser gerecht zu werden, gibt es in einem [Interview](#) nachzulesen.

E-Mail: redaktion@fruehpaedagogik-studieren.de
www.fruehpaedagogik-studieren.de

Lebenshilfe: Neue Schule für Kinder mit und ohne Behinderungen - UN-Konvention verpflichtet zur inklusiven Schule. Lebenshilfe legt Stufenplan zur Schulreform vor.

Wien (OTS) - Die Lebenshilfe Österreich kritisiert scharf, dass Kinder mit einer intellektuellen Beeinträchtigung im Schulbetrieb diskriminiert werden. "Die Tatsache, dass sie in einer eigenen Schule unterrichtet werden, getrennt von den anderen, verletzt die Menschenrechte. Sonderschulen sind mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen nicht vereinbar", erklärt Univ.-Prof. Dr. Germain Weber, Präsident der Lebenshilfe Österreich, bei der heutigen Pressekonferenz.

"Wir fordern die Einführung eines inklusiven Schulsystems, also einer neuen Schule für alle Kinder mit und ohne Behinderungen bis zum Ende der Oberstufe", sagt Weber. Zu Beginn des neuen Schuljahres legt die Lebenshilfe Österreich einen Stufenplan vor, der die Trennung zwischen Kindern mit und ohne Behinderungen im gesamten Bildungsbereich aufheben soll.

Bis zum Jahr 2016 sollen Sonderschulklassen zu Gunsten inklusiver Klassen aufgelassen werden. Die Sonderschul-Lehrkräfte sollen an inklusiven Schulen gemeinsam mit anderen Lehrerinnen und Lehrern unterrichten. Als Ergänzung sollen, wo nötig, Schulassistentinnen und -assistenten eingesetzt werden. Anstelle von neuen Sonderschulgebäuden sollen allgemeine Schulen für den inklusiven Unterricht adaptiert werden. Sonderpädagogische Zentren sollen in Pädagogische Zentren umgewandelt werden, die allen Schulen nützen.

"Jetzt geht es darum, die neue Schule für alle Kinder zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. 13.000 betroffene Kinder mit Behinderungen in ganz Österreich sollen so rasch wie möglich zu ihrem Recht auf generelle Teilhabe am Unterricht in der allgemeinen Schule kommen", fordert Mag. Bernhard Schmid, Generalsekretär der Lebenshilfe Wien.

Dass eine gute Schulbildung zu besseren Jobchancen führt, weiß Christoph Veit, der im Integrationsbetrieb "Café faMoos" als Kellner arbeitet. Seine Erfahrungen in der Integrationsklasse waren überwiegend positiv, "weil mir die Integrationslehrerin geholfen hat, dass ich trotz meiner Rechtschreibschwäche in den Lerngegenständen gute Noten erreiche." So wie Christoph Veit lernen durchschnittlich nur 52,6 % der Schüler und Schülerinnen mit Sonderpädagogischem Förderbedarf in einer Integrationsklasse. "Besonders dramatisch ist es für Jugendliche mit 14 Jahren. Ihr Recht auf Bildung in einer allgemeinen Schule endet mit der achten Schulstufe", kritisiert Schmid.

Wie unterschiedlich die 1993 von Unterrichtsminister Rudolf Scholten ermöglichte Integration in den Bundesländern ausgeprägt ist, zeigt das von der Lebenshilfe erstmals präsentierte Inklusionsbarometer. Während in der Steiermark schon über 80 % aller Kinder mit Behinderungen in einer gemeinsamen Klasse mit anderen lernen können, sind es in Niederösterreich nur 32 %. Weber: "Wir wollen die Debatte weiter vorantreiben und fordern ein klares Bekenntnis zur Inklusion von den politisch Verantwortlichen in Form eines Inklusionsfahrplans für die Schulen. Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Inklusion. Die inklusive Schule lohnt sich für alle Kinder - mit und ohne Behinderungen."

Rückfragehinweis:

Lebenshilfe Österreich

Mag. (FH) Eva Schrammel

Tel.: 01/812 26 42 - 79 oder 0664/88 43 1996

schrammel@lebenshilfe.at

www.lebenshilfe.at

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

KINDERGARTEN

Musiol: Verpflichtendes Kindergartenjahr für 5-Jährige bringt Engpässe bei jüngeren Kindern

Utl.: Grüne fordern mehr Plätze und bessere Qualität =

Wien (OTS) - Das heute in Kraft getretene verpflichtende Kindergartenjahr bezeichnet die Grüne Familiensprecherin Daniela Musiol als kleinen Schritt in die richtige Richtung. Beim Ausbau der Plätze und der Qualität seien jedoch Bund und Länder mehr als säumig. Das verpflichtende Kindergartenjahr für 5-Jährige geht damit zu Lasten jüngerer Kinder, bei denen nun noch mehr Plätze fehlen werden. Vor allem die Situation der unter 3-Jährigen Kinder hat sich massiv verschlechtert.

"Familienstaatssekretärin Marek hat den Bundeszuschuss für den Ausbau der Kinderbetreuung im Juni einfach auslaufen lassen und lässt damit Tausende junge Familien im Regen stehen. Das ist politisch grob fahrlässig. Anstatt hier die dringend notwendigen Ausbauschritte zu setzen, konzentriert sich die Familienstaatssekretärin lieber auf ihre Rolle als ÖVP-Spitzenkandidatin in Wien", so Musiol. Gerade Marek, sollte wissen, dass ausreichende Kinderbetreuungsplätze für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Armutsvermeidung von zentraler Bedeutung sind.

Musiol fordert eine Verbesserung der Qualität von Kinderbetreuung in Österreich. Die individuelle Förderung der Kinder steht dabei an oberster Stelle. "Seit Jahren fordern ExpertInnen kleinere Gruppen, damit Kinder endlich entsprechend betreut werden können. Sie stoßen aber bei den Regierenden auf taube Ohren." Auch eine angemessene Bezahlung für PädagogInnen und AssistentInnen ist längst überfällig.

Von den Grünen liegen zahlreiche Anträge im Parlament, jener zur Fortsetzung des Bundeszuschusses zum Ausbau der Kinderbetreuung wird im September im Familienausschuss zur Abstimmung gebracht. Hier können ÖVP und SPÖ wieder einmal unter Beweis stellen, wie ernst sie es mit der Unterstützung von Österreichs Familien meinen oder ob sie weiterhin bei Ankündigungspolitik bleiben.

Rückfragehinweis:

Die Grünen

Tel.: +43-1 40110-6697

<mailto:presse@gruene.at>

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/100/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

Binder-Maier: Verpflichtendes Kindergartenjahr bietet allen Kindern gleiche Startchancen

Utl.: Wichtiger Beitrag für Vereinbarkeit von Beruf und Familie =

Wien (OTS/SK) - "Heute startet das verpflichtende und kostenlose Kindergartenjahr, das allen Kindern österreichweit die gleichen Startchancen ermöglicht", so SPÖ-Familiensprecherin Gabriele Binder-Maier am Mittwoch. Alle Fünfjährigen werden künftig 20 Stunden und vier Tage in der Woche einen Kindergarten besuchen. Talente und Stärken der Kinder können so effektiv gefördert werden, besonders die Sprachförderung wirkt sich entscheidend auf den Schulstart der Kinder aus - der Übergang zur Volksschule wird erleichtert. "Das ist ein entscheidender Schritt für den Spracherwerb. ****"

Je früher ein Kind beginnt, sich mit einer Sprache zu befassen, desto leichter fällt es ihm, sie zu erlernen. Sprachdefizite, die sich nachteilig auf die gesamte Bildungskarriere auswirken, können auf diese Weise behoben werden", erklärt die SPÖ-Familiensprecherin die Notwendigkeit dieser Neuerung. Das verpflichtende Kindergartenjahr sei außerdem ein wesentlicher Beitrag zur Entlastung der Eltern und zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. (Schluss) bj

Rückfragehinweis:

SPÖ-Bundesorganisation, Pressedienst, Löwelstraße 18, 1014 Wien

Tel.: 01/53427-275

<http://www.spoe.at/impressum>

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/195/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

KINDERRECHTE

THEMA des MONATS: "RECHT AUF BILDUNG UND CHANGENGLEICHHEIT"

Zum Schulbeginn widmet sich das Thema des Monats dem Recht auf Bildung. Dabei geht es sowohl um die Offenheit und Durchlässigkeit des Bildungssystems für alle sozialen Schichten als auch um die Förderung aller Begabungen, die Kindern die Entfaltung aller ihrer Fähigkeiten ermöglicht.

Die Expertenstimme zum Thema "Begabungs- und Begabtenförderung - eine Chance und Aufgabe für Gesellschaft und Schule" kommt vom Direktor des Wiedner Gymnasiums/Sir-Karl-Popper-Schule, Dr. Edwin Scheiber.

Lesen Sie [mehr...](#)

MONTESSORI

EINFÜHRUNGSSEMINAR IN DIE MONTESSORI-PÄDAGOGIK

Freitag, 12. bis Sonntag, 14. November 2010
In diesem Seminar erhalten Sie einen fundierten Überblick über die Grundlagen der Montessori-Pädagogik. Das Einführungsseminar ist offen für alle, die sich für die Montessori-Pädagogik interessieren.

MONTESSORI-DIPLOMLEHRGANG FÜR DAS KINDERHAUS (Kindesalter 3 - 6 Jahre)

In diesem Lehrgang erhalten Sie das nötige Wissen und Können, um in Montessori-Kinderhäusern und -Kindergruppen zu arbeiten.

Start 1. Modul: 22. - 25. November 2010

ZERTIFIKATSLEHRGANG: MONTESSORI-PÄDAGOGIK FÜR DAS ALTER 0 - 3 JAHRE

In dieser 1-jährigen Fortbildung zeigen wir spezifische Materialien für diese Altersstufe, erarbeiten Konzepte für eine passende "Vorbereitete Umgebung" zu Hause und in der Gruppe und finden via Videos viel Gelegenheit, junge Kinder in Montessori-Einrichtungen zu beobachten.

Start 1. Modul: 1. und 2. Februar 2011

MONTESSORI-DIPLOMLEHRGANG FÜR DIE SCHULE (Kindesalter 6 - 12 Jahre)

In diesem Lehrgang erlangt man das nötige Wissen und Können, um in der Schule nach Montessori zu arbeiten.

Start 1. Modul: 9. - 12. Februar 2011

MONTESSORI-DIPLOM-PLUS

Das neue international übergreifende Weiterbildungskonzept für Montessori-PädagogInnen in den Klassen 1 bis 6 (Altersstufe 6 bis 12 Jahre) vernetzt alle Bereiche der Kosmischen Erziehung miteinander. In Wien beginnt die Montessori-Akademie mit dem Modul

Geografie mit insgesamt 5 Blöcken à 2,5 Tage
im Dezember 2010!

Veranstaltungsort der Montessori-Akademie:
Montessori-Zentrum
Hüttelbergstraße 5
1140 Wien

Montag bis Freitag
9 - 17 Uhr geöffnet
Tel.: +43 (0)1 911 69 69
Fax: +43 (0)1 911 69 69-20
www.montessori.at

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULEN, UNIVERSITÄTEN

Übersicht

Inskription

SPÖ für einheitliche Lehrerausbildung

ORF.at

Aus den Pädagogischen Hochschulen sollten Universtäten werden und dort müssten alle Lehrer ausgebildet werden. Für die kommenden Jahre kündigt sich in ...

Genügend Lehrer nur mit Ach und Krach

Kleine Zeitung

Für den Pflichtschulbereich gibt es etwa an der Pädagogischen Hochschule (PH) Steiermark die Möglichkeit, berufsbegleitend die Lehrbefähigung für ein ...

Lehrer: Zwischen Verruf und Berufung

Kurier

"Die Nachfrage ist heuer um 30 Prozent gestiegen", sagt Dagmar Hackl, Rektorin an der Pädagogischen Hochschule in Wien. Auch an der PH in Oberösterreich gab ...

PLATTFORM EDUCARE

Selbstverständnis

Forderungen

Mitglieder

Presse-
Aussendungen

ZUM NACHLESEN UND DOWNLOADEN:

[Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen.](#)

[Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich - Endfassung, August 2009](#)

[Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen Aktualisierte Version, Juni 2009](#)

[Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen](#)

[Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern](#)

[Bildungspläne für Elementarpädagogische Einrichtungen in Österreich](#)

[Empfehlungen der ExpertInnen-Gruppe vom 18.12.2009 zur PädagogInnen-Ausbildung Neu](#)

MITTEILUNGEN VON MITGLIEDERN DER PLATTFORM EDUCARE

Mitgliederliste

Es reicht: Protestplattform zur Rettung des Pflegegeldes gestartet

Zahlreiche Organisationen beteiligen sich auf www.pflegegeld-retten.at

Für Menschen mit Behinderungen spitzt sich die Lage dramatisch zu: Immer mehr sickert durch, dass beim Pflegegeld massivst der Rotstift angesetzt werden soll. Doch jetzt ist es genug: Die Betroffenen wehren sich.

Die ÖAR startete soeben die Internetplattform www.pflegegeld-retten.at, der sich bereits zahlreiche große Behindertenorganisationen angeschlossen haben. Die Liste derjenigen, die diese Aktion mittragen, wird ständig länger und daher laufend ergänzt.

„Es reicht uns!“ gibt sich ÖAR/ÖZIV-Präsident Dr. Klaus Voget kämpferisch. „Wir rufen alle Österreicherinnen und Österreicher auf, sich über diese Plattform mit ihrer Stimme dafür einzusetzen, dass das Pflegegeld in seiner bisherigen Form erhalten bleibt und endlich fix eine jährliche Wertanpassung erfolgt!“ Es sei eine Schande für unser Land, so der ÖAR-Präsident weiter, dass ausgerechnet im Jahr der Armut hier der Rotstift angesetzt werde.

Rechtzeitig vor den Wahlen ruft die ÖAR mit allen angeschlossenen Organisationen der Plattform dazu auf, sich dafür zu engagieren, dass das Pflegegeld gerettet wird.

Wir bitten alle Medien, uns mit der Veröffentlichung dieses Aufrufes zu unterstützen!

Wenn Sie die Plattform als solche durch Nennung Ihrer Zeitung/Ihres Senders unterstützen wollen, dann bitten wir um E-mail-Benachrichtigung an bauer.presse@oear.or.at.

Chalupka: Schulische Integration ist zum Stillstand gekommen!

[Bizeps Info](#)

"Österreich hat sich mit der Unterzeichnung der UN Konvention über die Rechte ...
sich Michael Chalupka, Direktor der Diakonie Österreich zu Schulbeginn. ...

NEUE MITGLIEDER DER PLATTFORM EDUCARE

Bild

**Mag.^a
Annemarie
DOBLANDER**

Ausgebildete Volksschullehrerin, diplomierte Erziehungswissenschaftlerin und Ethnologin. Im Rahmen ihrer Abschlussarbeit an der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Universität Innsbruck beschäftigte sie sich eingehend mit dem Thema "[Bildung und soziale Ungleichheit unter besonderer Berücksichtigung der frühen Kindheit](#)".

Kontakt:

E-Mail: doblanderanne@hotmail.com



**Mag.^a Anita
GIENER, MA**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Karl-Franzens-Universität Graz, [Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft](#), Arbeitsbereich Elementarpädagogik (Frühkindpädagogik)

Kontakt:

Strassoldogasse 10/I
8010 Graz

Tel.: +43 (316) 3808040

E-Mail: anita.giener@uni-graz.at

TAGESELTERN, TAGESMÜTTER, TAGESVÄTER

Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern

Da die Kindergartenpflicht im Jahr vor dem Schuleintritt auch durch die Betreuung bei Tageseltern oder - unter bestimmten Voraussetzungen - durch häusliche Betreuung in der Familie erfüllt werden kann, wurde weiters der Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern entwickelt.

➔ **Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern**

VERANSTALTUNGEN UND EVENTS

[Kindgemäße
Pädagogik -
Veranstaltungen
und Events](#)

„Wege aus der Kinderarmut“ am 8. Oktober 2010 im Wissensturm Linz.

➔ Siehe dazu die pdf-Beilage „oepa einladung... „

Österreichische Plattform
für Alleinerziehende
Landstraßer Hauptstraße 33/19
A-1030 Wien

Tel.: +43/1890 3 890
E-mail: oepa@oepa.or.at

Aufruf zur Beteiligung: ACHTUNG: KRÖT€N-WANDERUNG! - Demo und Kundgebung am 1. Oktober 2010 um 17 Uhr

Treffpunkt: Fritz-Grünbaum-Platz, Ecke Barnabitingasse, Platz vor dem Haus des Meeres

Anschl. Demo mit Schlusskundgebung vor der Akademie der bildenden Künste (Schillerplatz)

Die "KRÖT€N" - Geld, Kohle, Moneten - wandern wieder. Schön. Weniger schön: geht es nach der Bundesregierung wandern die KRÖT€N einmal mehr weg von Bildung, Sozialem, Gesundheit.

➔ Siehe pdf-Beilage „AUFRUF...“

SONSTIGES

Regulierung bei Kindern: Zweitmeinung wichtig

Wir testeten in Kooperation mit dem Hauptverband der österreichischen Zahnärztekammern elf Wiener Zahnorthopäden. Das Ergebnis: Wenn Zahnregulierungen zu früh durchgeführt werden, ohne dass eine entsprechende Indikation vorliegt, ist das nicht nur für die Zähne, sondern auch für die gesundheitlichen Konsequenzen verbunden.

Publikation: [eee-pc@school](#)

Mit dem Projekt [eee-pc@school](#) hat die Praxisvolksschule der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems, Campus Wien-Strebersdorf, den Einsatz von Netbooks im Grundschulunterricht 2 Jahre lang erprobt und evaluiert.

Der Abschlussbericht enthält - neben praktischen Erfahrungen aus dem Unterricht - technische Informationen, Ergebnisse der begleitenden Evaluation und einen Überblick über nationale und internationale Netbook-Initiativen.

[Mehr dazu »](#)

IMPRESSUM UND HINWEISE

Plattform EduCare

Postadresse:

Krausegasse 7a/10
1110 Wien
ÖSTERREICH

Telefon: +43 (664) 73592265

Faxnummer: +43 (1) 7485469

Skype: 

E-Mail: Informationsdienst@Plattform-EduCare.org

Schicken Sie uns Meldungen, die Sie anderen Mitgliedern zugänglich machen wollen
Verwenden Sie hierfür die E-Mail-Adresse: Informationsdienstl@Plattform-EduCare.org

Schreiben Sie uns Informationen, die Sie hier nicht finden, die aber für die Arbeit der Plattform EduCare wichtig sein könnten

Wir verarbeiten sie streng vertraulich: Informationspool@Plattform-EduCare.org

Änderungen zu diesem kostenlosen Service

Bitte schreiben Sie eine [Mail](#) mit Ihrem Namen und Ihrer bisherigen E-Mail-Adresse, die in unserem Verteiler vorgemerkt ist, und Ihrem Änderungswunsch (zum Beispiel: neue E-Mail-Adresse).

Abmeldung von diesem kostenlosen Service

Bitte schreiben Sie eine [Mail](#) mit Ihrem Namen und Ihrer E-Mail-Adresse, die in unserem Verteiler vorgemerkt ist.

Anregungen zu Stellungnahmen

Sollten Sie der Meinung sein, die Plattform EduCare sollte zu einem bestimmten Thema Stellung beziehen, schreiben Sie bitte Ihre diesbezüglichen Anregungen in einer [Mail](#) an uns - danke!

Mitteilung von Adressen, die unseren kostenlosen „Informationsdienst“ erhalten sollen

Sie möchten anderen Teilnehmern dieses kostenlosen Services eine Information zukommen lassen: bitte schreiben Sie eine [Mail](#) mit den entsprechenden Angaben.